Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 175 — Freitag, den 29. Juli 1927 — 18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Ein Krieg wegen der Abrüstung?

Scharfe Spannungen zwischen England und Amerika. — Mit dem Abbruch der Abrüstungskonferenz wird gerechnet.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich gestern auf Veranlassung der Arbeiterpartei mit einer Interpellation des Abgeordneten Trevelyan über die Außenpolitik der Regierung.

Trevelyan, der betonte, daß es keinen Zweck habe, in Abwesenheit der englischen Delegation weiter über Genf zu diskutieren, erklärte, daß die Regierung in der Außenpolitik einen falschen Weg eingeschlagen habe.

In den zur Zeit schwebenden Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten sei die Voraussetzung eingeschlichen, daß zu irgendeinem späteren Zeitpunkt

die Möglichkeit eines englisch-amerikanischen Krieges bestehe,

und daß infolgedessen keines der beiden englischsprechenden Länder dem anderen Land auch nur den geringsten Vorsprung an Flottenstärke gestatten könne. Die Welt, so erklärte Trevelyan, verlangt nach einer Konferenz zwischen Houghton, Briand und Lord Cecil, drei Männern, die ehrlich an den Frieden glauben, nicht nach Konferenzen von Admiralen, deren Pflicht es ist, unter der Voraussetzung von Kriegsgefahren zu handeln.

Chamberlain ergriff sodann das Wort. Er erklärte, die britische Politik gegenüber China habe sich seit den Regierungserklärungen vom vergangenen September und Februar nicht geändert. Chamberlain betonte ferner, die Regierung halte fest an der Politik der Bereitschaft, über neue Verträge, die

der veränderten Lage Chinas angepaßt

sind, zu verhandeln, sobald man sich einer chinesischen Regierung gegenübersehe, die ihren Verpflichtungen nachzukommen in der Lage sei.

Er kam auch auf das Verhältnis zur Sowjetunion zu sprechen und erklärte hierzu: Ich habe keine Sympathie mit den Zielen der Sowjetregierung und verachte ihre inner- und außenpolitischen Methoden. Aber ich weiß, daß es kein besseres Mittel gibt, diese Regierung zu stärken, als irgendetwas zu tun, was den Anschein erwecken würde, als ob die nationale Einheit des russischen Volkes bedroht werde. Im übrigen ist

die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland

durchaus nicht ausgeschlossen. Wenn aber ein Schritt in dieser Richtung erfolgt, so müßten Bedingungen gestellt werden, die Gewähr bieten, daß eine neue Sowjetvertretung sich den üblichen diplomatischen und internationalen Bräuchen anpaßt. — Ueber die Marinekonferenz in Genf erklärte Chamberlain noch, es sei nicht daran zu denken, daß ein Mißerfolg in Genf zu irgendetwas führen sollte, was man als einen Streit zwischen England und Amerika bezeichnen könnte.

Worum der Streit geht.

In Genf wurden, nachdem die britischen Hauptdelegierten am Donnerstagmorgen wieder aus London zurückgekehrt sind, die Verhandlungen der Marinekonferenz wieder eröffnet, und zwar haben zunächst Besprechungen der Hauptdelegierten aller drei Mächte stattgefunden, in welchen die britischen Vorschläge vorgelegt wurden. Zugleich wurde beschlossen, am nächsten Montag eine Vollsitzung der Konferenz abzuhalten. Die neuen britischen Vorschläge lauten in der Hauptsache wie folgt:

Die Gesamttonnage an Kreuzern, Zerstörern und Unterseebooten soll bis zum Jahre 1936 vertraglich festgelegt werden auf 590 000 Tonnen für Großbritannien und die Vereinigten Staaten und auf 385 000 Tonnen für Japan. Dazu kann jede der drei Mächte noch 25 Prozent dieser Gesamttonnage an überalterten Schiffen beibehalten.

Das Alter wird festgesetzt

für die 10 000-Tonen-Kreuzer auf 18 Jahre für die anderen Kreuzer und die Zerstörer auf 16 und für die Unterseeboote auf 13 Jahre.

Sodann wird vorgesehen, daß Großbritannien 7 Kreuzer von 6000 bis 10 000 Tonnen Gehalt mit 8zölligen Kanonen beibehalten kann, ebenso die Vereinigten Staaten 10 Kreuzer mit 6zölligen Kanonen und Japan 4 Kreuzer mit 8zölligen Kanonen.

Um den Vereinigten Staaten in diesem Punkte entgegenzukommen, ist England bereit, die Vereinigten Staaten noch so viele Kreuzer von 6000 bis 10 000 Tonnen bauen zu lassen, bis die Parität mit der vorhandenen englischen Flotte hergestellt ist. Im übrigen werden die Kreuzer in zwei Klassen eingeteilt, solche von 10 000 Tonnen und solche bis höchstens 6000 Tonnen Gehalt. Die Zahl der 10 000-Tonnen-Kreuzer wird beschränkt für Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf 12 und für Japan auf 8. Die Zerstörer und Torpedoboote sollen auf 1850 bzw. 1500 Tonnen Gehalt und mit höchstens 5zölligen Kanonen bespickt werden dürfen. Die Zerstörer sollen

höchstens 16 Prozent der Gesamttonnage ausmachen.

Die Unterseeboote werden ebenfalls in zwei Klassen eingeteilt, solche von 1000 bis 1800 Tonnen und solche bis höchstens 6000 Tonnen Gehalt. Die Gesamttonnage an Unterseebooten beider Klassen wird beschränkt auf 90 000 Tonnen für Großbritannien und die Vereinigten Staaten und 60 000 Tonnen für Japan, wovon höchstens zwei Drittel in Unterseebooten der größeren Klasse angerechnet werden sollen.

Danach stimmt Großbritannien im Prinzip den Forderungen der Vereinigten Staaten nach Festsetzung der Gesamttonnage für sämtliche Nebenstreitkräfte zu. Auch ist es bereit, den Vereinigten Staaten für die Herstellung der Parität mit den vorhandenen englischen Kreuzern von 6000 bis 10 000 Tonnen zuzustimmen,

ohne sich jedoch hierin zu binden,

weder auf die Zahl noch Größe der Einheiten, noch der Kaliergröße der Kanonen. Ueber die Zerstörer und Torpedoboote sowie die Größe der Unterseeboote enthält der Vorschlag nichts neues, dagegen fällt auf, daß die Gesamttonnage für Unterseeboote gar keine Gleichstellung Japans vorschlägt, wie dies im japanisch-englischen Verständigungsprojekt vorgesehen gewesen sein soll. Die größte Differenz kommt noch in diesem Punkte mit Japan und in der Frage der Kreuzer von 6000 bis 10 000 Tonnen sowie der Größe der Kanonen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zum Ausdruck.

Was wird man tun?

In den politischen Kreisen Amerikas hat man sich, besonders nach den letzten Erklärungen Chamberlains, damit abgefunden, daß die Genfer Marinekonferenz ergebnislos enden wird. Auch der größte Teil der englischen Morgenpresse äußert sich über die Aussichten der Genfer Konferenz sehr düster. Die meisten Blätter sprechen teils von einer bereits endgültigen, teils von einem zu befürchtenden Zusammenbruch der Verhandlungen. Nach Genfer Korrespondenten der „Times" erblickt die amerikanische und die japanische Delegation in den neuen britischen Vorschlägen geeignetes Material für weitere Erörterungen.

Der Genfer Korrespondent des Reuterschen Büros telegraphiert dagegen: Obgleich die Amerikaner und die Japaner Zurückhaltung zeigen, wird allgemein aus dem Wortlaut des Kommuniqués geschlossen, daß die Konferenz erledigt ist, und daß Montag nur die offizielle Bekanntgabe des Mißerfolges erfolgen wird, wenn nicht die Amerikaner bis dahin nachgeben.

Der Genfer Korrespondent der „Daily News" berichtet: Bridgeman habe die Richtigkeit des Gerüchtes von einem Abbruch der Genfer Konferenz in Abrede gestellt und geraten, die Ereignisse am nächsten Montag abzuwarten.

Dokumentendiebstahl bei Bratianu.

„Paris Matinal" meldet aus Bukarest, daß in dem Leibhause Bratianus in Florica in der letzten Nacht ein Diebstahl verübt worden ist. Es soll eine Anzahl von Dokumenten entwendet worden sein, die von großer Wichtigkeit sind und eine eigenartige Aufklärung über die Vorgangsweise der Liberalen Partei geben.

Neues Attentat auf die polnische Staatsdruckerei

In Warschau ist ein neuer sensationeller Einbruchsversuch in die Staatsdruckerei aufgedeckt. Eine sechsköpfige Verbrecherbande hatte für die gestrige Nacht eine Beraubung der Druckerei, die in der Jerusalemer Allee Nr. 85—91 liegt, vorbereitet, um in den Besitz der tags gedruckten, nachts in der Staatsdruckerei lagernden Banknoten im Betrage von 6 Millionen Zloty zu kommen.

Aehnlich wie beim Einbruch in die Bank Landau und beim vorbereiteten Einbruch in die Warschauer Diskontbank hat die Verbrecherbande auch diesmal versucht, von einem benachbarten Grundstück aus

wieder einen unterirdischen Gang zu graben,

um auf diese Weise in das Gebäude der Staatsdruckerei zu gelangen. Ihre Vorbereitungen waren jedoch beobachtet worden. 100 Polizeibeamte sperrten das ganze Häuserviertel ab. Als Ausgangspunkt des Einbruchstunnels erwiesen sich zwei Schuppen im Hofe des Hauses Jerusalemer Allee 85, die von der Bande angeblich für eine Korbflechterei gemietet worden waren. Von hier aus war bereits ein 25 Meter langer unterirdischer Stollen vorgetrieben, mit Brettern ausgelegt, elektrisch beleuchtet und mit einem Luftschacht versehen. Man fand ferner jeder Art Grabinstrumente, Sauerstoffapparate und Gasmasken. Die Herstellung des Tunnels dürfte die Arbeit mindestens eines Monats gewesen sein.

Die Polizei überraschte an Ort und Stelle vier Banditen, die sich in dem erwähnten Schuppen verbarrikadiert hatten, aber

nach Abgabe dreier Salven

durch die Beamten sich ihnen ergaben. Ein fünfter Bandit, Cichowski, der sogenannte König der Einbrecher, welcher mutmaßlich das Ganze geleitet hatte, wurde unweit auf der Straße ergriffen; ein sechster, der sich zur Wehr setzte, wurde erschossen.

Vor Ueberraschungen in London.

Wieder eine Arbeiterregierung? – Jedoch ohne MacDonald.

Die sich seit Wochen in der englischen Presse hinziehende Erörterung der Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit einer liberal-sozialistischen Regierungskoalition für den Fall, daß bei den nächsten Wahlen keiner Partei eine absolute Mehrheit zufallen sollte, hat durch eine Veröffentlichung des „New Leader", die in parlamentarischen Kreisen starkes Interesse erregt hat, neuen Anstoß erhalten. Nach dem „New Leader" habe Lloyd George angeblich folgende Bedingungen für die Unterzeichnung einer zukünftigen Arbeiterregierung durch die Liberalen formuliert:

1. Ministerpräsident: Philipp Snowden an Stelle Mac Donalds.

2. Ein festes, auf fünf Jahre beabsichtigtes gemeinsames Arbeitsprogramm.

3. Lloyd George als Ackerbauminister.

4. Drei bis vier weitere Ministerposten für die Liberalen.

In Kreisen der Arbeiterpartei wird an der Glaubwürdigkeit dieser Information stark gezweifelt. Der „Daily Herald" wendet sich in einem Leitartikel gegen jeden Koalitionsgedanken und vertritt die Auffassung, daß die Arbeiterpartei solange kämpfen müsse, bis sie die vereinigten Kräfte des Feindes zu schlagen vermöge.

Das Zentrum beruhigt sich.

Es fordert jedoch Sicherungen.

Ueber die gestrige Reichsbannerkonferenz des Zentrums wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die zu einer Aussprache über die durch den Aufruf Hörsings an den republikanischen Schutzbund in Oesterreich und den daraufhin erfolgten Austritt des Reichskanzlers Dr. Marx aus dem Reichsbanner geschaffene Lage zusammengekommen waren, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß Reichskanzler Marx sich zum Ausscheiden aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen hat. Einmütig wurde der Meinung Ausdruck verliehen, daß sich aus dieser bedauerlichen Tatsache für die anderen Mitglieder des Zentrums im Reichsbanner nicht die Folgerung ergebe, gleichfalls das Reichsbanner zu verlassen.

Es wurde allerdings auch die Erwartung ausgesprochen, daß künftige politische Entgleisungen von der Art des Schutzbundaufrufs unterbleiben und weiterhin Sicherungen für strikteste Ueberparteilichkeit und außenpolitische Neutralität des Reichsbanners geschaffen werden.

Die Konferenz bedauerte, daß die endgültige Stellungnahme des Bundesvorstandes zu der von Zentrumsmitgliedern des Reichsbanners am Dienstag in Magdeburg abgegebenen Erklärung noch nicht vorliege und behielt sich ihr Urteil über die Vorgänge der letzten Zeit ebenfalls noch vor.

Ein letzter Appell.

Frankreichs Intellektuelle fordern die Begnadigung Saccos und Vanzettis.

Der „Quoditien" veröffentlicht einen Aufruf der französischen Intellektuellen an die amerikanischen Intellektuellen, in dem diese gebeten werden, bei der amerikanischen Regierung für die Begnadigung Saccos und Vanzettis einzutreten. In dem Aufruf heißt es: „Wir wollen nur an euren Verstand appellieren. Wir stellen an euch folgende Frage: **Warum ist die Hinrichtung Saccos und Vanzettis seit sieben Jahren von Tag zu Tag verschoben worden?** Ihr werdet antworten: Weil ihre Schuld zweifelhaft ist. Das ist wahr.

Jetzt hat alles, was man seit ihrer Verurteilung erfahren hat, diesen Zweifel bestärkt, anstatt die Anklage zu entkräften. Infolgedessen sind heute noch weniger Gründe als gestern für die Hinrichtung dieser beiden Unglücklichen vorhanden. Bittet also mit uns und für uns darum, daß Sacco und Vanzetti in Erwartung einer völligen Revision ihrer Sache begnadigt werden."

Der Aufruf ist u. a. von folgenden Persönlichkeiten unterzeichnet: Komtesse de Noaille, Professor Langevin, den Professoren Basch und Aulard, den früheren Ministern Loucheur, Duraffour und Malvy, dem Generalsekretär der französischen Gewerkschaften Jouhaux, den Chefredakteuren Lautier, Pierre Bertrand, Jean Piot, den Rechtsanwälten Campinchy und Torres und dem Generalsekretär Verraux.

*

Wie aus München gemeldet wird, hatte dort auf Anregung der freien Arbeiterunion eine Reihe von Organisationen ein Sacco- und Vanzetti-Komitee gebildet, das am kommenden Montag eine Massenkundgebung veranstalten wollte. Die Münchener Polizeidirektion hat diese Kundgebung verboten.

Der „nahe Krieg".

Was der russische Vizekriegskommissar über ihn sagt.

In Moskau hielt gestern Kamenew, Mitglied des Revolutionskriegsrats und Stellvertreter des Kriegskommissars Woroschilow, einen Vortrag über die drohende Kriegsgefahr und die sich daraus ergebenden Aufgaben der Gesamtbevölkerung des Sowjetbundes. Kamenew, ehemals Generalstabsoberst in der zarischen Armee, wird zu den führenden militärischen Sachverständigen Sowjetrußlands gezählt und gilt zugleich als einer derjenigen Roten Generale, denen im Kriegsfall ganz besonders wichtige Aufgaben zugeteilt werden sollen.

Kamenew sprach zunächst über den

wahrscheinlichen Zeitpunkt eines Kriegsausbruchs,

den man zwar nicht genau fixieren, von dem man aber wohl sagen könne, daß er „sehr nahe" sei. Zur Zeit habe England allerdings die von ihm erstrebte Antisowjetfront noch nicht vollständig fertigstellen können, sobald es der englischen Politik gelungen sein werde, alle Nachbarstaaten der Sowjetunion „in das entsprechende Strombett zu leiten" — dann werde der Krieg beginnen.

Weiter führte Kamenew aus: die kapitalistischen Staaten müßten im Kriegsfall mit der Unzuverlässigkeit weiter Schichten der Bevölkerung rechnen. Die Sowjetunion stehe in dieser Hinsicht weit besser da, „aber ganz dürfen wir uns darauf auch nicht verlassen." Sodann ging Kamenew über auf die technischen Einzelheiten der Kriegsvorbereitungen, Heranziehung der Gesamtbevölkerung zur Landesverteidigung im Heer, in der Etappe, in der Kriegsindustrie usw. Den Schluß des Vortrages bildete die Mahnung, schädliche Panikstimmung zu bekämpfen.

Damit sollten die russischen Machthaber sofort bei sich anfangen. Denn ihr kriegerisches Gerede läuft immer mehr auf die Forderung der psychologischen Voraussetzungen eines Krieges hinaus. Aber mehr als ihre Reden sind die von ihnen betriebenen tatsächlichen Kriegsvorbereitungen, wie sie Kamenew in seiner Rede offen zugibt, ein unüberlegtes und unverantwortliches Spiel mit dem Feuer.

Auch Landsberg will nicht.

Wer wird nun Hörsings Nachfolger?

Der Reichstagsabgeordnete Otto Landsberg, der von dem preußischen Innenminister als Nachfolger Hörsings für das Oberpräsidium der Provinz Sachsen in Aussicht genommen war, hat dringend gebeten, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen. Der preußische Innenminister wird jetzt, nachdem vorher auch Severing abgelehnt hatte, an eine Reihe anderer Persönlichkeiten herantreten, und sobald der geeignete Kandidat gefunden ist, dem für die Provinz Sachsen zuständigen Provinzialausschuß einen entsprechenden Vorschlag machen.

Schwere Vorwürfe gegen den polnischen Postminister.

Wird er sich reinwaschen können?

Gestern begann in Warschau der Prozeß gegen den Ingenieur Pauli wegen Verleumdung des Postministers Miedzynski. Pauli behauptet, die Telephongesellschaft hätte den Minister indirekt bestochen, indem sie eine Unterstützung des Wahlfonds seiner Partei (Dombski-Gruppe) für den Fall zusagte, daß der Minister die Einführung von Telephonzählern bestätigte. Der Prozeß erregt großes Interesse, weil, wie bereits geschildert, um die Telephonzähler in Warschau jetzt ein hitziger Kampf entbrannt ist.

Den Beamten soll geholfen werden.

Durch besondere Unterstützungen. — Und die Arbeiter?

Der preußische Finanzminister hat einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Die gegenwärtige schwierige wirtschaftliche Lage der Beamten läßt es gerechtfertigt erscheinen, die Anträge auf Gewährung von Unterstützungen in der nächsten Zeit mit besonderem Wohlwollen zu behandeln. Insbesondere werden Gesuche der verheirateten Beamten der unteren Gruppen zu berücksichtigen sein. Einem Vorgehen des Reiches entsprechend erklärt sich der Minister daher damit einverstanden, daß die im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 bei den einzelnen Verwaltungen vorgesehenen Mittel für Unterstützungen an Beamte für das Rechnungsjahr 1927 im Bedarfsfalle bis zu 50 Prozent ihres Betrages außerplanmäßig verstärkt werden.

Diese Fürsorge für die untere Beamtenschaft kann nur begrüßt werden. Auch in Danzig wäre sie dringend erforderlich. Doch sollte man die Arbeiter, denen es vielfach noch dreckiger geht, dabei nicht vergessen.

Ein beachtenswertes Eingeständnis.

Schattendorf war ein Fehlurteil — sagen selbst die Christlichsozialen.

Das Schattendorfer Urteil, das den äußeren Anlaß der blutigen Ereignisse in Wien bildete, ist von der deutschen Rechtspresse als „gerecht" verteidigt worden, weil für sie die Freisprechung von Arbeitermördern etwas so Selbstverständliches ist, daß nur „rote Hetzer" Kritik daran üben könnten. Die Wiener Zeitungen vom 27. Juli, die ausführliche Sitzungsberichte über die Debatte im Nationalrat enthalten, sind inzwischen eingetroffen. Aus ihnen geht hervor, daß der christlich-soziale Hauptredner Kunschak, der unmittelbar nach Otto Bauer sprach, ausdrücklich erklärt hat, daß auch er den **Wahrspruch der Geschworenen im Schattendorfer Prozeß für ein Fehlurteil halte.**

Man scheint also in ganz Oesterreich einig darüber zu sein, daß dieser verhängnisvolle Freispruch skandalös war. Nur die deutschen Reaktionäre stellen sich schützend vor diesen Justizskandal, weil sie sonst auch die deutsche politische Klassenjustiz verdammen würden.

Der Katze die Schelle umgehängt.

Was die Lehrer zum neuen Schulgesetz sagen.

Der Hauptausschuß des Deutschen Lehrervereins, in dem 150 000 deutsche Volksschullehrer und -Lehrerinnen zusammengeschlossen sind, hat eine Erklärung beschlossen, in der gegen den Entwurf des Reichsschulgesetzes Protest erhoben wird. Dieser Entwurf, so wird in der Erklärung ausgeführt, dürfe nicht Gesetz werden. Er stehe im unversöhnlichen Gegensatz zur Reichsverfassung, da er der Gemeinschaftsschule die ihr verfassungsmäßig zugesicherte Stellung als Regelschule nehme und sie zu einer Antragsschule mache. Der Entwurf zerstöre ferner von Grund auf die Schulhoheit des Staates, indem er die Entscheidung über die Errichtung der Schulen dem Staat aus der Hand nehme und sie den Bekenntnis- und Weltanschauungsgruppen übertrage. Der Entwurf zerschlage außerdem die leistungsfähige voll ausgebaute Volksschule in zahllose kleine, leistungsschwache Schulen, vermehre die Kosten und schaffe eine dreifache Ueberwachung der Lehrer im Religionsunterricht.

Daudet meldet sich.

Er will freiwillig ins Gefängnis zurück!

Der aus dem Gefängnis befreite französische Royalistenführer Leon Daudet hat von „irgendwo im schönen Frankreich" an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, worin er sich einen Monat nach seiner Befreiung bereit erklärt, in das Gefängnis zurückzukehren, unter der Bedingung, daß der Prozeß wieder aufgenommen wird.

Chamberlains und Tschangtsolins Erschießung.

Die Wehrwoche in Leningrad.

Die Wehrwoche in Leningrad wurde mit einem Schützenfest eröffnet, auf dem von der kommunistischen Jugendzeitung „Smena" gestiftete Prämien an die besten Schützen zur Verteilung gelangt sind. Am Ende des großen Schießplatzes waren, wie die „Iswestija" mitteilen, die Figuren Chamberlains, Tschangtsolins und anderer Antisowjetführer als Zielscheiben aufgestellt, auf die aus kleinkalibrigen Gewehren und aus Revolvern gefeuert wurde. Den ersten Preis „erschossen sich" der Arbeiter Iljin und die Arbeiterin Goroschko.

Ein falscher Weg. In London wurde gestern eine Versammlung von bekannten Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens abgehalten. Es wurde die Ermächtigung zu vorbereitenden Schritten erteilt, die auf Gründung einer Weltliga zur Bekämpfungl der bolschewistischen Lehren hinzielen. Damit wird man der sozialen Verbesserungsziele, die im tieferen Grunde Ausgangspunkt der bolschewistischen Bewegung sind, sicherlich nicht Herr werden. Man sollte weniger Angst, sondern mehr Einsicht zeigen.

Der polnische Staatspräsident Moscicki wird Anfang August eine Reise durch Pommerellen unternehmen. Am 2. August soll der Präsident in Graudenz eintreffen.

Es ist wieder ein Mord geplant.

Prozeß gegen georgische Sozialdemokraten.

Vor dem Obersten Gerichtshof in Charkow begann der Prozeß gegen eine Anzahl georgischer Sozialdemokraten. Die Zentralfigur des Prozesses bildet Andschaparidse, der als Abgesandter des Auslandsbüros der georgischen Sozialdemokraten in Paris nach Rußland gekommen war, um hier die Beziehungen zum Zentralkomitee der georgischen Sozialdemokraten aufzunehmen und die Organisation auszubauen.

Die ersten drei Tage des Prozesses waren mit der Vernehmung Andschaparidses ausgefüllt. Er hatte sich nicht allein wegen der Tätigkeit der georgischen Sozialdemokratie seit Oktober 1917, sondern auch weden der Gesamtpolitik der menschewistischen georgischen Regierung, selbst wegen deren Auslandspolitik zu verantworten. Unter anderem wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß die sozialdemokrtische Regierung Georgiens seinerzeit die Bauernaufstände mit scharfen Mitteln unterdrückt habe. Dieser Vorwurf erscheint um so eignartiger, als ja bekanntlich die bolschewistische Regierung selbst in der blutigen Niederwerfung von Bauernaufständen Ungeheuerliches geleistet hat.

Zum Beweise dafür, daß die Tätigkeit der georgischen Sozialdemokraten ein Verrat an der Arbeiterschaft und am Bauerntum bedeutet habe, beantragte der Statsanwalt, eine Reihe von Büchern kommunistischer Autoren, darunter auch ein von Trotzki, zu den Akten zu nehmen. Das Gericht beschloß demgemäß. Die Angeklagten protestierten gegen diesen Beschluß. Es sei unzulässig, erklärten sie, Meinungen von Vertretern einer ihnen feindlichen Partei als gerichtliches Beweismaterial gegen sie zu verwenden, um so mehr, als sie Werke, die den entgegengesetzten Standpunkt vertreten, nicht herbeischaffen können, da sie illegal sind.

Bereits die ersten Tage des Prozesses haben mit aller Deutlichkeit erwiesen, daß seine Inszenierung nichts anderes als eine historische Abrechnung mit der verhaßten georgischen Sozialdemokratie darstellen soll, ähnlich wie der Prozeß der Sozialrevolutionäre im Jahre 1922. Nicht so sehr ihre augenblickliche konterrevolutionäre Tätigkeit wird den Angeklagten zur Last gelegt, als die Tätigkeit der Sozialdemokratie Georgiens während der früheren Jahre. Nach dem Beginn des Prozesses kann man über seinen Ausgang kaum im Zweifel sein, besonders in diesem Augenblick, wo die Sowjetregierung ihr Gefühl der Schwäche durch einen erhöhten Terror wettmachen will. Man steht wieder einmal vor einem Justizmord!

Roßbach bleibt verhaftet. Das mecklenburgische Justizministerium vertritt gegenüber der Beschwerde des verhafteten Bandenführers Roßbach die Auffassung, daß die Verhaftung zu Recht besteht und die ihm zur Last gelegten Mordtaten keineswegs unter die Reichsamnestie fallen. Roßbach hat übrigens wegen dieser Mordtaten dauernd unter Verfolgung gestanden, sich aber bisher seiner Verhaftung durch die Flucht immer wieder entzogen.

Nach Polen kommt „Er" nicht! Zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Besuch des Mode-Prinzen von Wales in Polen und der Tschechoslowakei teilt der Pilsudski nahestehende „Glos Prawdy" mit, daß die Meldung über eine geplante Reise des Prinzen nach Polen (und zwar nach dem Kurort Zakopane) bereits vor einigen Tagen von einem Krakauer Blatt gebracht, von der englischen Gesandtschaft in Warschau aber dementiert wurde.

Rücktritt des isländischen Ministeriums. Wie das Isländische Telegrammbüro meldet, hat Ministerpräsident Thorlaksson gestern dem König das Rücktrittsgesuch des Ministeriums unterbreitet.

Eine Pieckversammlung verboten. Eine von den Kommunisten für gestern abend im Osten Berlins angesetzte Versammlung wurde in letzter Stunde verboten. Auf der Versammlung sollte der aus Wien zurückgekehrte Abg. Pieck sprechen.

Endgültig angenommen! Die vom englischen Oberhaus am Gewerkschaftsgesetz vorgenommenen Abänderungen wurden vom Unterhaus angenommen.

Dazu ist Geld da! Einer Exchange-Meldung aus Neuyork zufolge teilte Marinesekretär Milbur mit, daß Kontrakte für den Bau von sechs neuen 10 000-Tonnen-Kreuzern unterzeichnet worden sind, die vom letzten Kongreß bewilligt worden waren. Die Unterzeichnung der Kontrakte sei bereits am 13. 6. erfolgt, die Veröffentlichung der Tatsache sei aber bereits bis heute verschoben worden.

Sportplakette des 11. August. Der Reichspräsident hat die Genehmigung erteilt, daß für besondere Leistungen bei größeren, zur Feier der Verfassung stattfindenden sportlichen Wettkämpfen eine auf die Veranstaltung des Tages hinweisende Plakette verliehen wird.

Diadastee.

Von Leo Matthias.

Cardonne erzählt in seinen „Bruchstücken aus der orientalischen Literatur" eine reizende Geschichte.

Um sie zu verstehen, braucht man nichts anderes zu wissen, als daß die Araber sich ihre Langeweile mit einem Spiel vertreiben, das unserem „Vielliebchen" sehr ähnlich ist, und darin besteht, daß man sich verpflichtet, von seinem Partner niemals etwas anzunehmen, ohne das Wort „Diadastee" auszusprechen. Jeder der beiden Spieler hat also den anderen durch irgendeine Geschicklichkeit dahin zu bringen, daß er diese Verbindung vergißt, und der, dem dies gelingt, hat gewonnen.

Es gab nun einmal einen Philosophen, er in einem dicken Buche alles zusammengetragen hatte, was über die Schliche der Frauen bekannt ist. Er trennte sich von diesem Buch weder bei Tag noch bei Nacht und glaubte sich daher in allen Lagen gegen die Listen des zauberischen Geschlechts gewappnet. Eines Tages aber mußte dieser Philosoph verreisen und kam dabei auch in das Lager eines Araberstammes, der in der Wüste lebte und wegen seiner Gastfreundschaft berühmt war. Eine junge Araberin sprach ihn auch sofort an und bat ihn in so freundlicher Weise, doch in ihrem Zelt etwas auszuruhen, daß er nicht umhin konnte, ihre Einladung anzunehmen — obgleich er zuerst mannigfaltige Bedenken hatte, weil der Mann dieser Frau gerade abwesend war.

Er nahm also in ihrem Zelte Platz — zog sein Buch aus der Tasche und fing an zu lesen.

Darüber aber war die Araberin erbost und bemerkte: „Euer Buch scheint ja sehr interessant zu sein, daß Ihr es allein für würdig haltet, Eure Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Darf man fragen, was darin steht?"

„Es ist ein Buch, das ich herausgegeben habe," erwiderte der Philosoph. „Es enthält Geheimnisse, die man nicht unter das Volk bringt."

„Ach, wie seltsam! Ich hatte bisher geglaubt, daß man Bücher nur veröffentlicht, um die Oeffentlichkeit mit ihrem Inhalt bekannt zu machen. Wozu die Weisheit, wenn man sie versiegelt?"

„Ich bin ganz Eurer Ansicht," erwiderte der Philosoph. „Aber die Materie dieses Buches entzieht sich nun einmal dem Urteil des weiblichen Geschlechts."

„Ihr scheint den Wert meines Geschlechts nicht hoch anzusetzen. Der Prophet ist liebenswürdiger gewesen und hat uns vom Paradies nicht ausgeschlossen."

Die Neugierde der Araberin wurde durch das abweisende Verhalten des Philosophen so gereizt, daß sie nicht aufhörte, ihn zu quälen, und er schließlich folgendes erklärte: „Es ist wahr, wenn ich sage, daß ich der Autor dieses Buches bin. Aber das Wesentliche darin ist nicht von mir, denn es sind in diesem Buche alle Schliche aufgezählt, die jemals von Frauen ausgebrütet wurden. Was würde es also für einen Sinn haben — Euch Euer eigenes Werk vorzulesen."

„Was sagt Ihr da! Dieses Buch enthält alle unsere Schliche? Alle?"

„Alle!" Erwiderte der Philosoph. „Nur dadurch, daß ich dieses Buch studiert habe, habe ich verlernt, sie zu fürchten."

„Das nenne ich ein einzigartiges Buch," meinte die junge Araberin lächelnd. „Aber glaubt mir, großer Philosoph, Eure Bemühungen sind ganz vergeblich. Ihr könntet ebensogut versuchen, Wasser in ein Sieb zu gießen." Und damit wechselte sie das Gespräch und warf dem vermeintlichen Weisen einige so zärtliche Blicke zu, daß er sein Buch samt aller darin enthaltenen Schliche sehr schnell vergaß.

Es dauerte nicht lange, und unser Philosoph war der verliebteste aller Männer. Er zögerte sogar nicht, es der jungen Araberin zu gestehen, und sie stellte daher zu ihrer allergrößten Freude fest, daß er sich selbst die Schlinge legte, die sie ihm gönnte. Sie tat, als ob sie bereit sei, ihn zu erhören, und schon schmeichelte er sich mit der Hoffnung aller Verliebten — als die Araberin plötzlich vor dem Zelte ihren Mann bemerkte.

„Wir sind verloren," rief sie. „Mein Mann wird uns überraschen. Was soll aus mir werden? Er ist der eifersüchtigste und brutalste aller Männer! Im Namen des Propheten, versteckt Euch! Hier, in dieser Truhe!"

Unser Philosoph sah keinen anderen Weg, um sich zu retten; er sprang in die Truhe, die Araberin schlug den Deckel zu und schloß ihn ab. Den Schlüssel aber nahm sie an sich und ging dann ihrem Mann entgegen. Dann trug sie das Essen auf, und als sie sah, daß ihr Mann gut gelaunt war, sprach sie am Schluß der Mahlzeit also zu ihm: „Ich muß Euch etwas Eigenartiges erzählen. Es hat mich heute eine Art Philosoph besucht, der behauptete, daß er in einem Buche alle Schliche gesammelt habe, die jemals von Frauen ausgeheckt worden sind. Dieser falsche Weise hat sich aber in mich verliebt, und da er jung, herzlich und stürmisch war, so habe ich ihn erhört. Ihr seid gerade zur rechten Zeit gekommen, um meine schwankende Tugend zu stützen."

Man wird sich die Wut des Mannes bei diesen Worten denken können. Es war wirklich ein sehr eifersüchtiger und hitziger Mensch — und der Philosoph, der in seiner Truhe alles mitangehört hatte: wußte daher nicht, was er zuerst verfluchen sollte: sein Buch, die Frauen oder die eifersüchtigen Gatten.

„Wo steckt der Feigling?" rief der Mann. „Er oder du wird meiner Rache zum Opfer fallen!"

Die verschlagene Araberin tat, als ob sie an allen Gliedern zitterte; zeigte auf die Truhe und reichte ihm den Schlüssel. Als der Eifersüchtige sich aber anschickte, das Schloß zu öffnen, fing sie plötzlich an, mit großem Lärm zu lachen und rief schallend: „Mann, Ihr habt zu zahlen! Ihr habt das Diadastee verloren! Seid ein anderes Mal etwas weniger neugierig und habt etwas mehr Gedächtnis."

Der Mann war froh, durch diesen falschen Alarm auf so billige Weise davonzukommen, gab seiner Frau den Schlüssel wieder, zahlte, was sie verlangte, und ging — mit der Bitte, ihm nicht mehr mit solchen Dingen einen Schrecken einzujagen —, wieder aus dem Zelt.

Die junge Araberin aber zog den Philosophen, der mehr tot als lebendig war, aus der Truhe und sagte:

„Herr Doktor! Vergeßt nicht diesen Streich. Er verdient es, seinen Platz in Eurer Sammlung zu haben."

Der Kampf um „Die Kniende". Die berühmte Lehmbrucksche Figur „Die Kniende" in Duisburg ist in der Nacht von einer Gruppe von Männern gewaltsam von ihrem Platz entfernt worden. Trotz der Nähe der belebten Hauptstraße gelang es einigen von ihnen, versteckt hinter dem Sockel der Figur liegend, die eisernen Schrauben durchzusägen. Nachdem sich die Polizeipatrouille entfernt hatte, wurde die Figur von dem Sockel heruntergezogen und daneben gesetzt. Bald hatte sich die Straße mit Neugierigen gefüllt. Obgleich die Polizei die Verfolgung der Täter sofort aufgenommen hatte, konnte sie ihrer nicht mehr habhaft werden. Die Schuldfrage an der Zerstörung von Lehmbrucks Kunstwerk „Die Kniende" beantwortet eine vor einigen Tagen im klerikalen „Echo vom Niederrhein" veröffentlichte Zuschrift, in der es heißt, man könnte den Wunsch haben, es möchten ein paar Handfeste gegen gute Bezahlung ein paar Monate Gefängnis riskieren und die „Kniende" enthaupten und entbeinen.

Ein neuer Roman der Zehn. In Italien wird jetzt ein Trick wiederholt, der schon einmal in Deutschland versucht worden ist. Auf Anregung eines Verlages haben sich zehn der besten Autoren zusammengetan, um einen Roman zu schreiben. Jeder Autor soll ein Kapitel schreiben, hat volle Freiheit der Phantasie und ist nur an die Bedingung gebunden: zum Schluß eines jeden Kapitels eine Person auf besonders außergewöhnliche Art sterben zu lassen. Die „besten" italienischen Autoren sind einstweilen noch nicht genannt.

Ein Interessenverband russischer Künstler. Der Interessenverband der sowjetrussischen Künstler, der sogen. „Rabis", beabsichtigt, von der Sommersaison 1928 an die Einreise ausländischer Künstler nach der Sowjetunion bzw. die Ausreise einheimischer ins Ausland planmäßig zu organisieren. Zu diesem Zweck soll bei der Berliner Sowjethandelsvertretung eine ständige Filiale der Engagementsvermittlungsstelle der „Rabis" eingerichtet werden.

Danziger Nachrichten

Direkter Reiseverkehr Danzig—Westdeutschland.

Erleichterungen im Reiseverkehr.

Im Reiseverkehr zwischen Danzig und dem westlichen Deutschland war es auf dem bisher hauptsächlich benutzten Wege über Marienburg nur bei den Reisebüros möglich, durch Kauf von Fahrscheinheften direkte Fahrtausweise für den ganzen Reiseweg zu bekommen. An den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe waren direkte Fahrkarten nicht erhältlich. Auch war es nicht möglich, Gepäck direkt, d. h. bis zum Reiseziel, abzufertigen. Es war vielmehr erforderlich, in beiden Richtungen in Marienburg neue Fahrkarten zu lösen, wenn man kein Fahrscheinheft hatte, und in jedem Falle war der Reisende genötigt, in Marienburg das Gepäck neu aufzugeben. Namentlich die Neuaufgabe des Gepäcks wurde als sehr lästig empfunden und hatte öfter zur Folge, daß Anschlüsse versäumt wurden oder wenigstens das Gepäck nicht mitkam. Diese wenig erfreulichen Zustände werden mit dem Ende des Monats Juli ihr Ende finden.

Vom 1. August an werden für Reisen zwischen Danzig Hauptbahnhof, Danzig-Langfuhr, Zoppot und dem westlichen Deutschland über Marienburg direkte Fahrkarten verausgabt, und zwar Fahrkarten gültig über Dirschau—Konitz—Firchau nebst Umwegkarten für die Strecke Dirschau—Marienburg und zurück. Die Umwegkarten können in Danzig Hauptbahnhof, Danzig-Langfuhr, Zoppot, Dirschau, Marienburg, Konitz, Firchau, Schneidemühl und Berlin gelöst werden. Auch werden sie durch das Zugpersonal auf der Fahrt zwischen Firchau und Marienburg verkauft. Ferner wird das Gepäck in beiden Richtungen über Marienburg direkt bis zur Zielstation abgefertigt.

Stapellauf bei Schichau.

„Binga", das Schwesterschiff der „Sildra", im Wasser.

Heute mittag lief das für die norwegische Reederei J. Ludwig Maninkels, Bergen, auf der Schichauwerft erbaute 7300 Registertonnen große Motor-Tankschiff „Binga" vom Stapel. Die „Binga" ist ein Schwesterschiff des Motor-Tankschiffes „Sildra", das kürzlich seine erste Reise von Danzig aus antrat, und hat ungefähr die gleichen Ausmaße. Der Stapellauf ging nach der üblichen Taufzeremonie glatt vonstatten. Die Taufrede hielt der Kapitän des Schiffes, während den Taufakt die Frau des Kapitäns vornahm

Die „Binga" ist unter der Bauaufsicht des Norske Veritas für die höchste Klasse für Tankschiffe nach dem „Foster-King-System" mit Querspanten und Längsrahmen gebaut. Die größte Länge beträgt 39,60 Meter, die Breite 17,43 Meter und die Seitenhöhe 10,34 Meter. Die Tragfähigkeit beträgt etwa 10 400 Tonnen bei einem Tiefgang von etwa 8,06 Meter. Ausgerüstet ist die „Binga" mit einem Zweitakt-Dieselmotor, nach dem neuen System Schichau-Sulzer. Der Motor entwickelt mit sechs Zylindern eine Leistung von etwa 3500 P.S. Die Geschwindigkeit beträgt bei vollgeladenem Schiff etwa 11—11½ Knoten in der Stunde. Die Treiböl- und Heizölbunker fassen insgesamt etwa 1000 Tonnen, während die Oeltanks etwa 495 000 Kubikfuß Inhalt haben.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Zwischen die Waggonpuffer geraten.

Auf dem Holzfeld der Firma Schenker & Co. auf dem Holm kam es gestern nachmittag zu einem Arbeitsunfall. Der 19 Jahre alte Arbeiter Heinrich Leitau, Reitergasse Nr. 6 wohnhaft, war damit beschäftigt, einen Waggon weiterzuschieben, und befand sich am Puffer des Wagens. Unbemerkt rollte von hinten ein zweiter Waggon heran, wodurch L. zwischen die Puffer der beiden Wagen geriet. Der Verunglückte erlitt einen Bruch der rechten Schulter und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

*

Im Hafen verunglückt ist der 33 Jahre alte Arbeiter Paul Andres, wohnhaft Hinergasse 22. Er hatte gestern nachmittag im Hafen Holz auf ein Schiff verladen und war dann mit dem Zudecken der Luken beschäftigt. Dabei schlug ein Scheerstock so heftig gegen das rechte Bein des A., daß er einen Unterschenkelbruch erlitt.

Der Dachdecker kämpft mit dem Steueramt.

Umsatzsteuer und Löhne.

Ein Dachdeckermeister hatte sich vor dem Einzelrichter wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Den Jahresumsatz hatte er erheblich zu gering angesetzt. Die Steuerbehörde setzte ihn dann auf 30 000 Gulden fest und ermäßigte ihn auf Reklamation auf 20 630 Gulden. Der Angeklagte hatte die bezahlten Löhne aus der Umsatzsumme herausgelassen. Er hatte die ganze Bruttoeinnahme anzugeben, was er aber nicht tat. Von der Bruttoeinnahme zog er vielmehr die Summe ab, die eine Rückzahlung der verauslagten Löhne darstellte. Ferner hat er angegeben, er habe keinen Reingewinn gehabt, sondern 2200 Gulden Jahresverlust, und könne eine Einkommensteuer nicht bezahlen. Die Steuerbehörde veranlagte ihn mit einem Jahreseinkommen von 4000 Gulden und der Angeklagte beruhigte sich dabei. Auch für die Gewerbesteuer hatte sich der Angeklagte zu gering eingeschätzt.

Die Steuerbehörde erblickte darin eine vorsätzliche Steuerhinterziehung und machte Anzeige. Der Angeklagte und der Verteidiger machten geltend, daß hier nur zum Teil ein Irrtum oder eine Fahrlässigkeit vorliege. Strafbar sei aber nur eine vorsätzliche Steuerhinterziehung. Der Richter schloß sich der Auffassung des Verteidigers an und erkannte auf Freisprechung.

Die bekannt kleine Anzeige.

Mißbrauch ist strafbar.

Zwischen den Klavierfabrikanten, größeren durch Schilder und Plakaten kenntlichen Geschäftslokalen dieser Art und den Einzelpersonen, die in ihren privaten Wohnungen den Klavierhandel betreiben, herrscht Kriegszustand. Es ist natürlich Privatpersonen, sobald sie das Gewerbe angemeldet haben, auch gestattet, Handel mit neuen und alten Klavieren zu treiben. Geschieht dieses aber durch Anzeigen in den Tageszeitungen, so dürfen diese nicht den Charakter tragen, als ob irgendein seiner Drahtkommode überdrüssiger Klavierbesitzer diese billig los werden will, was gewöhnlich dadurch bewirkt wird, daß solche Anzeigen gewerbsmäßiger kleiner Händler keinen Namen, sondern nur eine Chiffre tragen. Es heißt dann in den Anzeigen „umständehalber" oder es wird auf die große Billigkeit, da schon gebraucht, hingewiesen.

Solche Chiffreanzeigen sind nach den Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb strafbar, da sie das reflektierende Publikum zu der Ansicht verleiten können, daß es sich um das billige und besonders günstige Zufallsangebot eines Privatmannes oder dergl. handelt. Eine Klavierhändlerin aus Langfuhr würde aus diesem Grund in eine Geldstrafe genommen, da durch die Anzeige der Glauben erweckt werden konnte, daß es sich um einen besonders günstigen Kauf aus privater Hand handele.

Aenderungen bei der Eisenbahndirektion. Der Vizepräsident der polnischen Staatsbahndirektion Danzig, Herr Hofrat Alfred Jedrkiewicz, der im Februar das 70. Lebensjahr vollendet hat, tritt mit Ende d. Mts. in den Ruhestand. Herr Jedrkiewicz ist im österreichischen Staatseisenbahndienst bis zum Jahre 1908 vorwiegend beim Bau neuer Eisenbahnen in Ost- und Westgalizien tätig gewesen. In den Hofrat Jedrkiewicz vorzugsweise mit Danziger Ange- die Danziger Verkehrsinteressen zu fördern. So ist er besonders bemüht gewesen um die Einrichtung visumfreier Züge. — Aus Gewerkschaftskreisen wird uns weiter mitgeteilt, daß der Scheidende sich in Arbeiter- und Angestelltenfragen stets als vornehmer Charakter erwies, im Gegensatz zu manchen seiner Kollegen. Nachfolger ist der Vizepräsident Grützmacher, der bisher Vorstand der maschinentechnischen Abteilung bei der Staatsbahndirektion in Posen war.

Die Esperantisten bei der Arbeit

Der erste Tag. — Heute Eröffnungsabend im Schützenhause.

Die Zahl der Gäste, die zum Weltkongreß der Esperantisten nach Danzig gekommen sind, ist ständig im Steigen begriffen. Im Laufe des gestrigen Tages hat das finnische Wohnschiff „Aranda", das eine Reihe von Kongreßteilnehmern mitführte, an dem der Schäferei gegenüberliegenden Mottlaukai festgemacht. Das schmucke Schiff wird während der Dauer des Kongresses an seinem jetzigen Ort liegen bleiben.

Im weiteren brachte der gestrige Tag einen Gang der Kongreßteilnehmer durch die Stadt. Die Beteiligung der Gäste an diesem Rundgang war so groß, daß mehrere Gruppen gebildet werden mußten. Allgemein herrscht unter den Kongreßteilnehmern die Ansicht, daß Danzig seinem guten Ruf als Kongreßstadt alle Ehre mache. Die Bevölkerung ist fast überall den vielen kleinen Wünschen und Fragen der Gäste auf freundlichster Art nachgekommen, so daß über diesem Punkt allgemeine Zufriedenheit unter den Kongreßteilnehmern herrschte.

Im Schützenhause.

Wer als Danziger Gelegenheit hat, im Laufe des Tages das Schützenhaus zu besuchen, wird erstaunt sein über den regen Betrieb, der in allen Räumen des Hauptquartiers herrscht. Buntes Leben überall. Typen aus allen Ländern der Erde. Neben dem Kimono der Japanerin die auch uns Danzigern mehr vertraute Frauentracht der Nordländer. Dazu ein Sprachgewirr, das in Erstaunen setzt. Englisch und Esperanto sind hier die beiden Hauptverkehrsstraßen. In vollster Harmonie und Einmütigkeit sind die Delegierten der einzelnen Länder im lebhaften Gedankenaustausch begriffen. Der gestrige erste Kongreßtag war ja auch dazu berufen, das Sich-Kennen-Lernen zu fördern.

Der Begrüßungsabend im Garten des Schützenhauses war denn auch vollständig zwanglos gehalten. Gemütlich genoß man den warmen Sommerabend im schönen Garten und erholte sich von den Strapazen der vielfach beschwerlichen und langen Reise. Andere lustwandelten oder hörten sich die Vorträge an, die in Esperanto vom Podium herab gehalten wurden. Dazwischen tanzte Hannah Münch und fand ein dankbares Auditorium.

Der heutige zweite Kongreßtag wird dagegen mit ernsten Arbeiten begonnen. Um 10 Uhr wurde in der Technischen Hochschule die Sommer-Universität in Esperanto eröffnet. Der Nachmittag bringt um 3 Uhr im Rathause die Eröffnung des 6. internationalen Blinden-Kongreß in Esperanto. Es folgt um 8 Uhr die offizielle Eröffnug des 19. Welt-Kongresses, zu dem auf unser Anraten auch Teilkarten herausgegeben worden sind.

Sonderkarten für Danziger.

Für die Danziger Bevölkerung werden von der Kongreßleitung Sonderkarten zum Preise von 5 Gulden ausgegeben, welche zur Teilnahme an der Eröffnungsfeier, am 29. Juli 1927, abends 8 Uhr, an dem Festabend im Danziger Hof am 30. Juli 1927, abends 8 Uhr, und an dem Internationalen Kostümball am 1. August 1927, abends 8 Uhr, berechtigen. Die Karten sind im Kongreßbüro im Schützenhaus erhältlich.

Ein neues Polenblatt?

Der „Dziennik Gdanski" kommt wieder.

Wie in Posen verlautet, wird in Danzig demnächst ein neues polnisches Blatt unter dem Namen „Dziennik Gdanski" erscheinen, welches von der Posener Bank der Erwerbsgenossenschaftsverbände finanziert werden wird, in der der bekannte nationaldemokratische Politiker Prälat Adamski eine maßgebende Rolle spielt. Zum Chefredakteur wird das neue Polenblatt den bisherigen Leiter der Kattowitzer „Polonia" Zabawski erhalten. Die Leitung der „Polonia" wird nunmehr Korfanty persönlich als Chefredakteur übernehmen.

Der Kreislauf des Lebens.

Geboren, verheiratet, gestorben.

In der Woche vom 17. bis 23. Juli wurden im Gebiet der Freien Stadt Danzig 93 Geburten gemeldet, davon waren 5 Totgeburten. Unter den lebend geborenen Kindern befanden sich 45 männlichen und 43 weiblichen Geschlechts. Mehrgeburten waren zwei Fälle von Zwillingsgeburten. Die Zahl der Eheschließungen betrug in der gleichen Woche 29.

Sterbefälle waren im ganzen 51 zu verzeichnen, davon neun von Kindern unter einem Jahr. Als Todesursache wird in 7 Fällen Tuberkulose, in 2 Fällen Krebs, in 2 Fällen Brechdurchfall, in einem Fall Erkrankung der Atmungsorgane angegeben. Eines gewaltsamen Todes starben 5 Personen. Die verzeichnete Woche bildete insofern eine Ausnahme, als kein Selbstmord zu verzeichnen ist. Unter den Toten befanden sich 32 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts. — An Infektionskrankheiten wurden in der gleichen Woche ein Fall von Scharlach und ein Fall von Diphtherie gemeldet.

Allgemein verbindlich erklärter Tarifvertrag. Der zwischen dem Arbeitgeberverband für Hoch- und Tiefbau im Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe Zoppot einerseits, dem Deutschen Baugewerksbund, Bezirksverband Danzig, dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Danzig, und dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Verwaltungsstelle Danzig, andererseits abgeschlossene Tarifvertrag für das Baugewerbe vom 22. März 1927 nebst Lohnabkommen vom 11. April 1927 ist für das Gebiet der Stadtgemeinden Danzig und Zoppot, ferner für das Gebiet der Landgemeinden Pietzkendorf, Brentau, Gr.- und Kl.-Walddorf, Ohra, Guteherberge, Scharfenort, Emaus, Bürgerwiesen, Gr.- und Kl.-Plehnendorf für allgemeinverbindlich erklärt. Die Allgemeinverbindlichkeit tritt am 1. August in Kraft.

Sein 25jähriges Amtsjubiläum feiert am 1. August der Schiffahrtspolizei-Assistent Friedrich Paninski vom Hafenamt Danzig. Der Jubilar trat nach Besuch der Polizeischule in Hamburg am 1. August 1902 zur Hafenpolizei bei dem Hafenamt Stettin über. Am 20. August 1906 erfolgte seine Versetzung zum Hafenamt Danzig. Der Jubilar ist seit dieser Zeit eine bekannte Persönlichkeit im Danziger Hafen und erfreut sich einer allgemeinen Wertschätzung. Mögen ihm noch viele Jahre seiner bisherigen Tätigkeit beschieden sein.

Neuer Wohlfahrtskommissionsvorsteher. Zum stellvertretenden Vorsteher und stellvertretenden Waisenrat der 5. Wohlfahrts- und Waisenkommission ist an Stelle des Herrn Kurt Marklin, Herr Kaufmann Viktor Cieslinski, wohnhaft Lange Brücke 42, bestellt worden.

Der Hauptbahnhof als Massenschlafquartier.

Steinfliesen als Ruhestätte.

Um an den Markttagen in Danzig rechtzeitig zur Stelle zu sein, treffen viele Landleute und Händler aus dem benachbarten Pommerellen schon mit den Abendzügen in Danzig ein. Kisten und Körbe mit Waren aller Art werden ausgeladen und in dem Wartesaal 4. Klasse oder in den Gängen des Bahnhofes aufgestapelt. Anfangs sitzen oder stehen die Landleute bei ihren Waren, doch je mehr die Nacht vorschreitet, um so trostloser wird das Bild. Männer und Frauen, vielfach ältere Leute, hocken oder liegen schlafend bei ihren Waren. Es ist doch ein wenig erfreuliches Bild, das sich dem Auge der übrigen Reisenden bietet. Nicht selten sieht man alte Mütterchen, die auf den nackten Steinfliesen schlafen. Das ganze ist ein Bild, das dem Danziger Hauptbahnhof nicht zur Zierde gereicht. Erst wenn der Morgen graut, kommt Leben in die Schläfer. Dann ziehen die Scharen zum Wochenmarkt, um ihre Waren an den Mann zu bringen. Selbst aus Stargard müssen Landleute die abendliche Reise nach Danzig machen und auf dem Bahnhof den Morgen erwarten, um Absatz für ihre Waren zu finden. Wiederholt ist von uns bereits auf diesen Mißstand, der jeder Kultur spottet, hingewiesen worden, Abhilfe jedoch nicht geschaffen, was sowohl im Interesse der pommerellischen Landleute, als auch der Danziger Konsumenten liegt.

Jetzt ist im Volkstag auf diese Verhältnisse hingewiesen und an den Senat folgende Kleine Anfrage gerichtet worden: Ist der Senat bereit, bei der polnischen Eisenbahndirektion wegen Abstellung dieses ungeheueren Mißstandes vorstellig zu werden? Ist der Senat evtl. bereit, durch vorläufige Zurverfügungstellung eines Geländestreifens am Petershagener Bahnhof den Bau einer Baracke zur Unterbringung der Handelsleute zu erleichtern?

Besuch amerikanischer Kriegsschiffe in Danzig?

Wie die Warschauer Presse zu melden weiß, sollen am 25. August in Danzig zwei amerikanische Torpedobootszerstörer, „Whitos" und „Barker", mit 6 Offizieren und 118 Mann, eintreffen. Es sei auch ein Besuch Gdingens geplant.

Auf 5 Jahre ins Zuchthaus.

Der Mitangeklagte ausgerückt.

Mit einem ziemlich langen Strafregister belastet, mußte der Arbeiter Paul L. aus Neufahrwasser jetzt wieder die Anklagebank betreten. Ein Mitangeklagter hatte sich vor acht Tagen, als er aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, um vernommen zu werden, dünne gemacht und ist bisher noch nicht aufzufinden gewesen. Gegen L. lagen zwei Anklagebeschlüsse vor. Nach dem einen hatte er eine Reihe von Schaufenstereinbrüchen begangen, nach dem anderen mit dem entwichenen Komplicen zwei Einbrüche in eine Strickwarenfabrik.

Er war dabei von einer Telegraphenstange auf das Dach der Fabrik geklettert und von dort in einen Lagerraum gelangt, in dem er die jetzt so beliebten Frauenstrickjacken, Pullovers usw. in größerer Menge mitnahm und mit dem Schmiere stehenden Spießgesellen teilte. Die beliebte Ware fand dann in verschiedenen weiblichen und männlichen Bekannten der beiden zu billigen Preisen gute Abnahme. Aus diesem Grunde hatten sich verschiedene von ihnen wegen Hehlerei mit L. zusammen zu verantworten. Da sie noch nicht bestraft waren, so kamen sie mit Geldstrafen von 50 bis 160 Gulden davon. Der Angeklagte L. war geständig und wurde im ganzen wegen schweren Rückfalldiebstahls im wiederholten Rückfall zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Senator Jewelowski türkischer Konsul. Herrn Julius Jewelowski ist gemäß Artikel 4 des Vertrages von Paris vom 9. November 1920 das Exequatur als Ehrenkonsul der türkischen Republik für das Gebiet der Freien Stadt Danzig erteilt worden.

Fremde in Danzig sind polizeilich gemeldet insgesamt 4599, darunter aus Polen 2171, Deutschland 1938, Amerika 32, Tschechoslowakei 27, Oesterreich 20, Rußland 20, Schweden 18, Lettland 16, Litauen 13, England 12, Rumänien 12, Ungarn 9, Dänemark 8, Norwegen 8, Memel 6, Estland 5, Frankreich 4, Holland 4, Schweiz 3, Finnland 2, Persien 2, Aegypten 1, Kanada 1, Italien 1, Türkei 1.

Fortfall der Bohnsack-Fahrten nur an Wochentagen. In dem Inserat der Danziger Schiffahrtsgesellschaft in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung, in welchem angekündigt wurde, daß die Gesellschaft die Tourenfahrten auf der Strecke Danzig—Bohnsack bis auf weiteres einstellt, sind durch ein Versehen die Worte „an den Wochentagen" in Fortfall gekommen. Wir stellen den dadurch entstandenen Irrtum hiermit richtig.

Ein Sommerfest des Bürgerbundes Neufahrwasser. Vor kurzem feierte der Bürgerbund von Neufahrwasser und Umgegend sein diesjähriges Sommerfest in dem Gasthaus „Zur Fähre" von Herrn Dorau, Weichselmünde. Eine Reihe von Mitgliedern des Bundes waren mit ihren Familien erschienen. Die junge Welt sah sich nicht enttäuscht. Sacklaufen, Eierlaufen, Wursthüpfen und Klettern, sowie ein Glücksrad trugen zur Belustigung bei. Der Männergesangverein von Weichselmünde war erschienen und erfreute durch exakt vorgetragene Männer- und gemischte Chöre die anwesenden Gäste.

Polizeibericht vom 29. Juli 1927. Festgenommen wurden 15 Personen, darunter 2 wegen Betruges, 6 wegen Diebstahls, 2 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit, 2 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 29. Juli 1927.

Todesfälle: Ehefrau Wilhelmine Block geb. Felstau, 65 J. 3 Mon. — S. des Arbeiters Ernst Schenk, 3 Mon. — Witwe Justine Zimmermann geb. Küchler, 85 J. 7 Mon. — Witwe Therese Dietrich geb. Lademann, 66 J. — Schlossermeister Theodor Rauch, 52 J. 2 Mon. — Invalide Karl Friesen, 84 J. 7 Mon.

Anzug-Tage bei Rosenbaum. Das Kaufhaus Rosenbaum Breitgasse 126, veranstaltet von heute, Freitag, den 29. Juli bis Montag, den 8. August, billige Anzug-Tage. Es gelangen 1000 Herrenanzüge zum Verkauf. Näheres siehe Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Wasserstandsnachrichten vom 29. Juli 1927.

Strom-Weichsel	27. 7.	28. 7.	Graudenz	+1,71	+1,69
Krakau	—,	—0,59	Kurzebrack	+2,00	+2,03
	27. 7.	28. 7.	Montauer Spitze	+1,35	+1,34
Zawichost	+2,50	+2,16	Pieckel	+1,38	+1,36
	27. 7.	28. 7.	Dirschau	+1,14	+1,11
Warschau	+,	+1,55	Einlage	+2,30	+2,30
	27. 7.	29. 7.	Schiewenhorst	+2,50	+2,52
Block	+1,37	+1,61	**Nogat-Wasserst.**		
	28. 7.	29. 7.	Schönau O. P.	+6,60	+6,48
Thorn	+1,50	+1,48	Galgenberg O. P.	+4,56	+4,58
Fordon	+1,77	+1,65	Neuhorsterbusch	+2,05	+2,00
Culm	+1,45	+1,44	Anwachs		

Verantwortlich für Politik i. V.: Fritz Weber; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

XIX. Universala Kongreso de Esperanto

28. Juli bis 4. August 1927

Für nachstehende Veranstaltungen ist eine Sonderkarte herausgegeben worden zu einem Preise von DG 5.00.

Eröffnung des Kongresses 29. 7., Schützenhaus, 20 Uhr

Lichtbildervorträge 30. 7., Petrischule, 16-19 Uhr,

Festabend im Danziger Hof 30. 7., 20 Uhr,

Internationaler Kostümball 1. 8., Schützenhaus, 20 Uhr.

Die Einlaßkarten sind erhältlich in der Verkehrszentrale Stadtgraben 5, und im Kongreßbüro Schützenhaus, Pfeilersaal.

Tanzpalais Mascotte :: Oliva

Große Festwoche

von Sonnabend, 30. Juli, bis einschl. Sonntag, 7. Aug.

Sonnabend, den 30. Juli, erster großer **Kurball,** das beste Tanzpaar wird prämiiert.
Sonntag, den 31. Juli, nachmittags von 4—7 Uhr, der mondäne **Tanztee,** abends **Marguerittenfest,** Prämiierung des schönsten Bubikopfes.
Montag, den 1. August, **Walzerabend,** das beste Tänzerpaar wird prämiiert.
Dienstag, den 2. August, **Sommernachtsball,** Prämiierung des schönsten Damenfußes.
Mittwoch den 3. August, **Kurball,** erstes großes Tanzturnier, drei wertvolle Preise.
Donnerstag, den 4 August, großes **Strandfest,** Prämiierung der Badekönigin von Oliva.
Freitag, den 5. August, **Blumenfest,** Prämiierung der schönsten Damentoilette und des elegantesten Herrn.
Sonnabend, den 6. August, **Kurball,** wobei die Tanzmeisterschaft von Oliva, Palais Mascotte, ausgetragen wird.
Sonntag, den 7. August, von 4—7 Uhr, der mondäne **Tanztee,** abends **Im Reich der schönen Frauen,** Prämiierung der schönsten Dame.

Voranmeldungen sowie Tanztraining Sonntag nachmittag ab 4 Uhr, wochentags ab 8 Uhr abends.

Das ganze Publikum wirkt als Preisrichter

Die fabelhafte Musik: Kapelle Alexandrowo

Entree einschl. Garderobe und Steuer **0.30 G**

Jeder 100., 200., 300. usw. erhält an jedem Abend **eine Flasche Sekt gratis**

Fahrplan

der Danziger Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.

nach Schöneberg

Ab	Schöneberg	5^{30}	Uhr
„	Rotebude	5^{45}	„
„	Käsemark	5^{50}	„
„	Einlage	6^{30}	„
„	Bohnsack	7^{00}	„
„	Danzig	8^{00}	„
Ab	Danzig	3^{00}	Uhr nachm.
„	Bohnsack	4^{00}	„ „
„	Einlage	4^{30}	„ „
„	Käsemark	5^{15}	„ „
„	Rotebude	5^{30}	„ „
„	Schöneberg	5^{45}	„ „

Odeon Dominikswall — Eden Holzmarkt

Im Odeon-Theater

Das auserlesene Premierenprogramm!

Ehekonflikte

Ein Bild vom Wellenspiel des Lebens
Großes Drama in 6 Akten

In den Hauptrollen: **Werner Pittschau, Lotte Lorring, Viktor Colani**

Ein in Spiel und Handlung unübertroffenes Filmwerk

Ferner:

Menschen der Nacht

Sensationeller Kriminalfilm in 6 Akten
Hergestellt unter Mitwirkung der New Yorker Kriminalpolizei
Große auserlesene Besetzung
Außerdem
Die neueste Emelka-Wochenschau

Im Eden-Theater

Auf Wunsch vieler Besucher

Das größte russische Filmwerk

Der Wolgaschiffer

(Das Jahr 1917)
11 Akte aus Rußlands schwerster Zeit mit der berühmten Ballade **Das Lied der Wolgaschlepper — Burlacki** —
Starke dramatische Handlung!
Nervenaufpeitschende Szenen!

Ferner:

Die geheimnisvollen Vier

Sensationeller Abenteuerfilm in 5 Akten
In der Hauptrolle: **Eddie Polo**

Zur ersten Vorstellung halbe Preise!

Besonders billige Weine

Süß- und Rotwein . . p. Ltr.	1.50 G
Malvasier . . . . . Fl.	1.60 „
Muskatwein . . . . . „	1.60 „
Samos . . . . . „	1.80 „
Weißer Bordeaux . . . . „	1.60 „

Weinhandelsgesellschaft

Albert Woythaler

Hundegasse 15

Die größte Leistung des Jahres sind unsere

Anzug-Tage

Von Freitag, den 29. Juli, bis Montag, den 8. August

gelangen zum Verkauf

1000 Herren-Anzüge

zu Einheitspreisen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
18.-	38.-	58.-	78.-	98.-	118.-

Jede Figur, ob stark oder schlank, erhält gut passende Kleidung

Jetzt kaufen, heißt sparen! Angezahlte Anzüge werden reserviert

ROSENBAUM

Breitgasse 126 G. m. b. H. **Telephon 22121**

Besichtigen Sie bitte **unbedingt** unsere Schaufenster

Rathaus-Lichtspiele

Das Rätsel der Fledermaus

9 Akte

Der interessanteste Kriminalfilm, der je gezeigt

Der Film der großen Überraschungen und Sensationen

Der Film der atemlosen Spannung

Ferner:

Dr. Knock

Tragikomödie in 8 Akten
Das alte Lied von eingebildeten Kranken

In der Hauptrolle:

Fernand Fabre

Gloria-Theater

Nur 3 Tage!

Der Trödler von Amsterdam

Nach dem gleichnamigen Roman

Hauptrollen:

Werner Krauss . . . . . Harry Hardt
Diomira Jacobini
Hilde Hildebrandt

Ferner:

Tom Mix in

Toms Tiger

Ein fabelhaftes Pferd
Ein glänzend dressierter Hund
Ein entzückendes junges Mädchen
u. **Tom Mix** spielen die Hauptrollen

U.T. Tanzpalast und Bar

Der beste Nachtbetrieb Danzigs
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele

Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55

Spielplan - Nur bis Montag!

Der größte Lacherfolg des Jahres

1000 : 1 - Harold Lloyd

6 Akte zum Totlachen

Das große Sensations-Drama

Sechs bange Tage

Ein Abenteuer in 6 äußerst sensationellen Akten
In den Hauptrollen: Corinne Griffith, Frank Mayo

Täglich 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**
Einheitspreis 0.50 Gulden

Bonbonmischung . . . Pfd. **0,70** P
Eisbonbons . . . . . „ **0,80** „

Bonbonsirup,

lose ausgewogen, billigst

Albert Schulz, Danzig

Altstädtischer Graben 109

Elegante Plättwäsche

liefert billig

Zaiser's Wasch- und Plätt-Anstalt

nur Jakobsweg 18

Seit 24 Jahren an führender Stelle
Gardinen-Kunstspannerei

Licht- U.T. Spiele

am Danziger Hauptbahnhof

Vom 29. 7.—1. 8. 27. Nur 4 Tage!

Der erfolgreiche Großfilm!

Die schönste Frau der Staaten

Hauptrollen:
Esther Ralston, Lawrence Gray, Ford Sterling
und die preisgekrönte Schönheit:
Fay Lanphier

Dieser Film zeigt Ihnen drei hervorragende Tatsachen:
1. Die schönsten Frauen Amerikas.
2. Die Aufnahmen der berühmten Schönheitskonkurrenz in Atlantik-City und der damit verbundenen prunkvollen Modenschau, die in technisch und künstlerisch vollendeten Farben (koloriert) hergestellt sind.
3. Eine spannende Lustspiel-Handlung.

Der 2. Schlager:

Die Falle am Crowton-Paß

nach dem berühmten gleichnamigen Roman mit
Jack Holt, Douglas Fairbanks jr., Billie Dove

Ferner:

Nach Locarno mit der Lötschbergbahn

Ufa-Wochenschau

4, 6, 8 Uhr	Bis 4,30 Uhr halbe Preise!	Saal kühl und luftig

Noto: Al la partoprenantoj de la Esperanto-Mondkongreso ni donas rabaton. (29444

Gegen
Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre / alte Wunden
Frostschäden / offene Füße / Verletzungen
Altbewährt und ärztlich empfohlen **Rino-Salbe**
Zu haben in den Apotheken
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dr.

Schirme werden von 50 Pfg. an repariert **Jungfergasse Nr. 6, im Laden** neben Kino „Flamingo"

Verkauf

Wer Möbeldavid ist,

bedarf keiner Frage

Davids Möbelgeschäft

mit Kreditbewilligung ist das älteste und kulanteste in Danzig

nur Breitgasse 32

Gut u. billig

kaufen Sie bei mir kompl.

Zimmer-Einrichtungen

Einzelmöbel, Küchenmöbel gegen bar und auf Teilzahlung.

Gebraucht. Pianos

nehme ich in Zahlung.

Aug. Sonntag,
Möbel- u. Pianohandlung
Nordpromenade 1.

Schwanen-Drogerie
Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta
Waldemar Gassner, Danzig, Altstädtischer Graben

Kinderwagen

(Weltmarke Brennabor) größte Ausw. am Platze,

Fahrräder

nur beste deutsche Marken
Ersatzteile aller Art, Bettgestelle, Matratzen
für Kinder u. Erwachsene am besten u. billigsten bei

R. Brauer,
Faulgraben Nr. 18.
1 Minute vom Bahnhof.
Auch Teilzahlung.

Spielwaren für Dominik.

billig abzugeben. Ang. u. 2295 a. d. Exp. d. „V."

Tisch mit Aufsatz,

Gas-Plätteisen, Bankenbettgestell billig zu verk. Holzraum 4a, 3, rechts.

Eisernes Bettgestell und Schneiderkostüm

billig zu verkaufen
Schichaugasse 12, Hof, pt.

Neues Kinderbettgest.

Tisch und Stuhl zu verk.
Koslowski,
Karthäuser Straße 108.

Möbel

kauft man
Paradiesgasse 19.

Ueberzeugen

Sie sich selbst von meinem Angebot

Herren-Anzüge

wenig getragen, Maßarbeit, Prima Stoffe

Kleiderbörse

Vorstädt. Graben 52

Haus

mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Ang. unt. 2245 an die Exp. der Volksstimme.

Chaisel. 28 G., Plüschsofa 35 G., Nähmaschine 35 G., Waschtoil. 22 G., Bettgest. m. Matr. 25 G., Fahrrad 35 G., Ausziehtisch 25 G. zu verkaufen.
Mattenbuden 29, part.

Großer Puppenwagen zu verkaufen.
Koch,
Karpfenseigen 20, 1.

Guterhaltenes Bettgestell u. kl. weißes **Kinderbettgestell** zu verkaufen.
Fischer, Nordpromen. 16, 1. Seitenaufgang, 2 Tr.

Jazztrompete

und Jazzband billig zu verkaufen. **Alder,** An der Schneidemühle 1a.

Sofas, Chaiselongues, Auflege-Matratzen
sehr preiswert
Heilige-Geist-Gasse 99.

Hölzernes Kinderbettgestell u. eichen. Nähtisch ganz billig zu verkaufen.
Hohe Seigen Nr. 7, 1,
Thiem.

Müllkästen

in allen Größen ständig zu haben
Langgarten 60, Hof.

Gut erh. Sofa billig zu verkaufen. Elsenstraße 18, Gartenhaus, 1 Tr. rechts.

Gehrock, Fracks, Smoking, Anzüge
billig, prima Stoff.
Vorstädt. Graben 52.

---

2 eichene Bettgestelle, 2 Nachttische, 1 Waschtisch
billig zu verkaufen.
Lpf., Labesweg 27, pt. r.

Grauer Anzug

gut erhalten, zu verkauf.
Fischmarkt 15, 3, rechts.

Motorboot

mit Kajüte verkauft
Krause, Jungfer.

Qualitäts-Zigarren

zu bisherig. billig. Preisen,
Karl Röblitz,
Schichaug. 16, Tel. 27100

Garantiert frische

Eier

sehr gut zum Kochen geeignet, pro Mandel 1,35 **Gulden,** nur im

Eierkeller

Häkergasse 63.

Kanarienhähne
mit Bauer, Stück 10 G.
Schlicht,
Petershagen 26, 1.

Tauben

Gute **Tauben** sehr billig zu verkaufen.
Ohra, Marienstr. 5, 2.

Ankauf

Bar Geld!

Ankauf von Kleidungsstücken, Wäsche, Koff. usw.
Agentur- u. Komm.-Haus
Breitgasse 98.

Getragene Kleider,
Möbel, Nachlässe und Bodenrummel kauft
A. Specht,
Häkergasse 17.

Alte Platten

werden wieder angekauft, od. geg. neue eingetauscht. Ein Posten Platten, darunter neueste Sachen im Preise ermäßigt. (29452
Julius Bogusch,
G. m. b. H., Hundegasse 37.

Wer gibt einem gut eingeführten Geschäft im Vorort Danzigs

Kurzwaren in Kommission

Ang. unt. 31 Filiale Langf.

Junghund

Boxer oder Terrier, keine Hündin, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 49, Filiale Altstädt. Graben 106.

Der Siegeszug des grünen Sterns.

Der Weltkongreß der Esperantisten in Danzig. — Berühmte Anhänger der Welthilfssprache. — Tolstoi und Bethmann-Hollweg. — Die Frauen und Esperanto. — Nur Hilfssprache.

In Danzig findet soeben der 19. Internationale Esperantisten-Kongreß statt, zu dem 800 Delegierte aus 25 Ländern aller Erdteile anwesend sind. Unter den Teilnehmern befinden sich, wie bereits gemeldet, eine Anzahl bekannter Wissenschaftler. Einer der ältesten Vorkämpfer der Esperanto-Bewegung in Deutschland, Prof. Christaller-Stuttgart, äußerte sich über die Bedeutung des Esperanto wie folgt:

Immer enger werden die Beziehungen, in die die Völker des Erdenrunds zueinander treten; die internationale Zusammenarbeit erobert sich mit jedem Tag neue Gebiete der Betätigung, und so macht sich auch das Bedürfnis nach einer Weltsprache immer stärker bemerkbar, die geeignet ist, den Gedankenaustausch unter den Völkern zu erleichtern. Von allen Sprachsystemen, die das babylonische Sprachengewirr ersetzen wollten, hat sich nur Esperanto behauptet, jene Schöpfung des Arztes Dr. Ludwig Zamenhof, die in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag feiern kann. Die Zeit, in der die Idee einer künstlichen Weltsprache als das Privatvergnügen von Phantasten und Sonderlingen angesehen wurde, ist vorbei. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich Esperanto in allen Berufskreisen Freunde geworben; in neuerer Zeit wächst die Anhängerschaft besonders unter den mittleren und unteren Bevölkerungsschichten von Tag zu Tag.

Diesen Erfolg verdankt die Sprache vor allem ihrer leichten Erlernbarkeit.

Innerhalb eines halben Jahres kann man Esperanto vollkommen lesen, schreiben und sprechen. Die Schnelligkeit des Lernens ist natürlich individuell bedingt. Tolstoi erzählt z. B., daß er nach zweistündiger flüchtiger Beschäftigung mit Esperanto es bereits lesen und verstehen konnte. Der Dichter, der von dem Zamenhofschen System begeistert war, hat sich später energisch für die Verbreitung des Esperanto eingesetzt. Die russische Regierung sah übrigens diese Bestrebungen höchst ungern; die in Deutschland gedruckte Zeitschrift der Esperantisten wurde in Rußland verboten, und wenn sich die Anhänger der neuen Sprache in Schweden nicht des Gedankens angenommen hätten, wäre Esperanto wahrscheinlich heute längst vergessen. Der Einsiedler in Jasnaja Poljana, war nicht der einzige, der an die Zukunft dieser künstlichen Sprache glaubte. Der Erfinder Diesel, August Bebel, der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, um nur einige zu nennen, haben frühzeitig den Wert dieser Schöpfung erkannt, und auch unter den Schriftstellern und Gelehrten der Gegenwart gibt es namhafte und entschiedene Befürworter dieser völkerverbindenden Sprache.

Wie die Bewegung selbst in den letzten Jahren dauernd zugenommen hat, ist auch die Esperanto-Literatur ständig angewachsen. Der schottische Esperantist Warden hat das Alte und das Neue Testament übersetzt; ebenso sind

klassische Werke der Dichtung und Wissenschaft übertragen

worden, so Goethes „Faust" und „Iphigenie", Lessings „Nathan der Weise", Dramen von Grillparzer, Erzählungen und Gedichte von Hauff und Heine, Leibniz Monadenlehre, Teile aus Bölsches „Liebesleben in der Natur" und viele andere weltberühmte Werke. In Japan, wo Esperanto besonders stark verbreitet ist und besonders von den Behörden mit größtem Verständnis unterstützt wird, hat ein Professor der Medizin seine wissenschaftlichen Arbeiten gleich in Esperanto niedergeschrieben; er hat sie sozusagen in Esperanto gedacht.

Ein Haupteinwand, der gegen diese Sprache erhoben wird bezweifelt die Möglichkeit, daß man in dieser Sprache denken könne, d. h. er negiert das Sprachgefühl. Nach dieser Ansicht denkt der Esperantist in seiner Muttersprache und übersetzt seine Gedanken in Esperanto. Professor Christaller erzählt darüber ein bemerkenswertes Beispiel. Nach der Beendigung eines Esperanto-Kongresses, der vor einigen Jahren in Spanien stattgefunden hatte, unternahmen die Teilnehmer gemeinsam einen Ausflug nach Valencia. Einer der Esperantisten verunglückte vor den Augen der Gesellschaft. Der Vorfall löste bei den Teilnehmern Entsetzen aus, aber bezeichnenderweise verlieh keiner seinen Gefühlen anderen Ausdruck als auf Esperanto. Die Begeisterung der Esperantisten ist übrigens nicht zu unterschätzen. Ein einfacher Stuttgarter Arbeiter, seit Jahren Anhänger der Bewegung, hat das

Esperanto als Umgangssprache in seinem Familienkreis eingeführt.

Seine kleinen Kinder, die in ihrer häuslichen Umwelt nur Esperanto sprechen hören, beherrschten diese Sprache früher als ihre eigene Muttersprache. **Man sieht, die Begeisterung für eine durchaus lobenswerte und jedenfalls eminent praktische Sache kann auch übertrieben werden.**

Die Männer sind viel esperantofreudiger als das schöne Geschlecht. Selbst Professor Christaller, der schon so manchen Anhänger für Zamenhofs Werk gewonnen hat, ist es nicht gelungen, seine eigene Frau dafür zu begeistern. Ein Esperantist hat einmal scherzhaft, auf die kinderleichte und einfache Syntax anspielend, über die Frauen geäußert: „Im Esperanto gibt es nur sechzehn Regeln und keine Ausnahmen. Die siebzehnte ist: die Frauen können kein Esperanto. Auch das ist eine Regel ohne Ausnahme." Aber dieser Pessimist hat nicht Recht behalten. Heute gibt es zahlreiche Frauen, die den Wert der Bewegung erkannt haben, und es war einer der Höhepunkte des Berliner Vorkongresses, als die elegante Erscheinung eines weiblichen finnischen Diplomaten die Versammlung im Namen der Esperantoverbände ihres Vaterlandes begrüßte.

Bemerkenswerterweise hat sich in den kleineren Staaten, wo verschiedene Sprachgebiete zusammenstoßen, z. B. in Finnland, wo Russisch-Finnisch, Schwedisch und Jiddisch gesprochen wird, oder in der Tschechoslowakei, wo es eine tschechische, deutsche, polnischem ruthenische und magyarische Sprache gibt, Esperanto viel leichter durchgesetzt als in den großen einheitlichen Sprachgebieten. In der Tat hat die Bewegung ja auch bereits einige nicht zu unterschätzende Erfolge zu verzeichnen. Seit einiger Zeit ist Esperanto

im internationalen Telegraphenverkehr als gleichberechtigt mit den anderen Sprachen und als „offene" Sprache zugelassen worden.

Dieser Erfolg ist deswegen besonders hoch zu bewerten, weil dadurch ein Teil der Telegraphenbeamten gezwungen ist, die Welthilfssprache zu erlernen. Das bekannte Reiseunternehmen Cook & Son bedient sich schon seit 1908 des Esperanto für den Fremdenverkehr. Neuerdings haben die Schweizer Bundesbahnen eine besonders reich illustrierte Verkehrskarte herausgebracht, bei der sämtliche Bezeichnungen und Textangaben in Esperanto gegeben werden. Auch in den großen deutschen Reisebüros liegen heute bereits Reiseprospekte in der Welthilfssprache aus. Eine wichtige Rolle spielt Esperanto auch auf den zahlreichen internationalen Kongressen; hier ist vor allem der Beschluß der Völkerbundsversammlung vom Jahre 1922 bedeutsam, die sich mit überwiegender Mehrheit für Esperanto als alleinige Welthilfssprache ausgesprochen hat.

Die Esperantisten hegen die Hoffnung, daß sich ihre Sprache schneller ausbreiten werde als die heute noch vorherrschenden Weltsprachen, deren Eindringen in fremde Sprachgebiete durch nationale Hemmungen erschwert wird, während Esperanto, das nur Hilfssprache sein will und bleiben wird, viel leichter die Sympathien der Völker erobern kann. Freilich, das ist Zukunftsmusik. In dem Maße, in dem die Entfernungen sich verkürzen, eine Reise von einer Halbkugel zur anderen zur Bagatelle wird, die geistigen Interessen der breitesten Schichten immer stärker werden, wird sich die Erkenntnis immer mehr festigen, daß für die lebende und zukünftige Generation, die nicht mehr so viel Zeit hat, ein halbes Dutzend fremde Sprachen zu lernen, Esperanto keine Spielerei, sondern ein Bedürfnis ist.

Was haben wir zu erwarten?

Das Wetter wird wieder freundlicher.

Während der Woche vom 21. bis 28. Juli stand die Witterung Mitteleuropas anfangs unter dem Einfluß westlicher Luftströmungen, deren Ursache ein langsam von England über die Nordsee nach Osten wanderndes Tiefdruckgebiet war. Zunächst befand sich Mitteleuropa zwei Tage lang im Bereich seiner Vorderseite, wobei es überall nur geringe Luftbewegung aus vorwiegend südwestlicher Richtung zu verzeichnen hatte. Das Fehlen stärkerer Luftströmung begünstigte naturgemäß die Ausbildung vieler lokaler Gewitterstörungen, von denen manche mit erheblichen Regenmengen, besonders in der westlichen Hälfte des betrachteten Gebietes verbunden waren. An diesen Tagen herrschte in Mitteleuropa mäßig warmes Wetter.

Mit der weiteren Ostwärtsbewegung des Tiefs wurde unser Gebiet dann von den kühleren Luftmassen seiner Rückseite überflutet. Diese gaben bei ihrem Eintreffen wieder zu neuen Gewittern und Regenschauern, besonders im Süden, Anlaß. Während jedoch dort schnelle Aufheiterung eintrat, herrschte in der nördlichen Hälfte unseres Gebietes noch am 24. und 25. Juli zu Regenschauern neigendes Wetter. Im Rücken des abziehenden Tiefs entwickelte sich dann, unterstützt von primärem Druckanstieg, der sich deutlich in den Druck- und Temperaturbeobachtungen der Station auf der Zugspitze bemerkbar machte, ein schwaches Hochdruckgebiet über Deutschland. Der erwähnte primäre Druckanstieg bewirkte gleichzeitig das Stationärwerden einer inzwischen über England erschienenen kräftigen Depression.

Der hohe Druck, zusammen mit der Südwestströmung der Vorderseite des Tiefs führte am Dienstag, dem 26. Juli 1927, zur Aufheiterung und schnellen Wiedererwärmung Mitteleuropas. Der dadurch eintretende kräftige Druckfall führte zur Ausbreitung des mit seinem Kern stationären englischen Tiefs nach Osten und damit zur Entwicklung eines allgemeinen Südstroms über West- und Mitteleuropa, welcher diesem weitere Erwärmung brachte. Das warme Wetter in Mitteleuropa hat jedoch bereits seinen Höhepunkt überschritten. Von Westen her dringen am Südrande der sich zur Zeit nach Norden verlagernden englischen Depression kühle ozeanische Luftmassen ostwärts vor.

Während der nächsten Tage wird es, da das Tief den Transport der kühlen Luft aufrecht erhalten wird, voraussichtlich ziemlich kühl bleiben. In der ersten Hälfte der nächsten Woche dürfte sich das Wetter dann jedoch aller Voraussicht nach wieder freundlicher gestalten, sei es unter dem Einfluß der warmen Vorderseitenströmung einer neuen Depression oder unter der Einwirkung eines im Rücken des englischen Tiefs vorstoßenden Ausläufers des Azorenhochs.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 28. Juli 1927.

Allgemeine Uebersicht: Die Nordseezyklone bewegt sich infolge der starken Temperaturzunahme im Osten nordwärts. Ihre Ausläufer, die in Norddeutschland vielfach Gewitterregen herbeiführten, verfallen der Auflösung. In Mitteleuropa sind die Druckunterschiede bei steigendem Barometer nur gering. Stellenweise herrschen noch schwache Regenfälle und Strichnebel vor. Eine neue Störung erschien nordwestlich von Irland.

Vorhersage: Wollig aber aufklarend, schwache südliche Winde, nach vorübergehender Abkühlung wieder steigende Temperatur. Maximum: 27,5; Minimum: 16,8 Grad.

Seewassertemperatur: in Heubude 20 Grad, in Brösen 19 Grad, in Glettkau 18 Grad und in Zoppot 17 Grad.

Zu der Liebestragödie in Zoppot ist ergänzend mitzuteilen, daß der Student Sysfeld kaum mit dem Leben davonkommt. Er ist zwar für Momente bei Besinnung, doch ist mit seinem Ableben zu rechnen. S. war mit der erschossenen Studentin verlobt. Beide stammen von wohlhabenden Eltern.

Das Ende der „Uschi". Das beliebte Operetten-Gastspiel „Uschi" im Wilhelm-Theater geht seinem Ende entgegen. Es finden nur noch vier Vorstellungen statt. — Ab Montag beginnt das Gastspiel der bekannten Leipziger Fritz Weber-Sänger, die in Deutschland überall große Erfolge erzielt haben.

Freie Schulstellen im Freistaat. Nachstehende ländliche Schulstellen im Freistaat werden im Laufe dieses Jahres frei und kommen zu anderweitiger Besetzung: 1. Erste (evangel.) Stelle an der paritätischen Schule in Meisterswalde (Kreis Danziger Höhe), Organistenbefähigung erwünscht. 2. Erste (kath.) Stelle an der paritätischen Schule in Pieckel (Großes Werder). 3. Erste Lehrer- und Organistenstelle an der kath. Schule in Gr.-Trampken (Danziger Höhe). 4. Alleinige Lehrerstelle an der evangel. Schule in Einlage an der Nogat (Großes Werder). 5. Zweite (evangel.) Stelle an der paritätischen Schule in Prangenau (Danziger Höhe). Bewerbungen sind bis zum 31. Juli d. J. an den Senat, Schulabteilung, auf dem Dienstwege zu richten.

Danziger Hotels mit Esperanto-Aufschriften. Mit Rücksicht auf die zahlreichen ausländischen Gäste des Esperantokongresses haben sich eine Reihe Danziger Hotels, darunter das Centralhotel Danzig, das Kasinohotel in Zoppot und das Hotel Monopol Danzig, entschlossen, für die Zeit der Tagung in allen Aufschriften und auch auf den Speisekarten Esperanto zu verwenden.

Die Frau mit der schweren Hand.

Von Ricardo.

Richter (zur angeklagten Frau): „Sie haben einen Strafbefehl über 30 Gulden wegen Körperverletzung erhalten. Da Sie die Tat ja nicht bestreiten, weiß ich wirklich nicht, warum Sie Einspruch erhoben haben. Ich rate Ihnen gut, sich mit der erkannten Strafe zufrieden zu geben, denn das Gericht hält sich nicht an die bereits erkannte Höhe der Summe, und da Ihre Handlungsweise eine ziemliche Roheit zeigt, können Sie sich die Gerichtskosten ersparen."

Frau: „Ich wär' Ihn' ma was sagen, Här Rat, was de Frau Kriefkowski is, die had mein' Tochter, was de Lief' is, ein paar vore Freff' gescheuert und is auf meine Anzeich beis Kriminal mit zwanzig Guldens wächsiekommen und ich hab ihr jätzt man mitte Millschipp' en bißchen weiterjeschoben, mir knastern Se gleich dreißig Guldens auf, wo ich man 'ne arme Witwe mit drei unverforchte Kinderchens bin? Wo bleibt da de Jerächtigkeit?"

Richter: „Ihr Einspruch gilt also lediglich der Höhe der Höhe der erkannten Strafe? Nun, das ist etwas anderes..."

Frau: „Um Gottliebswillen, Här Rat! Davon kann gar keine Rede sein. Se missen mir freisprechen, damit de Kriefkawskische sich de kalte Wut am Hals ärjern tut, und ich unschuldig bin. Schon heut inne Frieh sachd se ahl wieder: „aPß auf, du griese Strunz, dir wärn se noch aufs Kriminal zeichen . . ."

Richter: „Das gehört nicht hierher. Ich werde Ihnen auf Ihre Strafe Ratenzahlung bewilligen, wieviel können Sie monatlich abzahlen?"

Frau: „Nu machen Se man 'en Punkt, Här Rat, von wejen bessahlen? Ich bemergd ahl vorhin, daß ich unschuldig bin."

Richter: „Also, liebe Frau, reden Sie nicht solch einen Unsinn, Sie haben ja vorhin die Tat eingestanden."

Frau: „Davon weiß ich nuscht, ich hab' ihr mit de Millschipp 'en bißchen weiterjeschoben, als se mir beis Ausschütten vonne Kartoffelschälen kein Platz nich am Millkasten machen wolld."

Richter: „Dieses angebliche eWiterschieben geschah jedoch so heftig mit der Müllschaufel, daß die Zeugin tagelang blaue Flecken am Körper trug."

Frau: „Willen Se, Här Rat, daß sind man so gnitsche Fissematentchens, die had man sich immer so zimperlich, 'en bißchen was ne schwere Hand könnd ich am End vielleicht haben, aber warum had se auch unsf' Lief' immer drangsaliert?"

Richter: „Also nun Schluß! Entweder nehmen Sie den Einspruch zurück und ich bewillige Ihnen eine angemessene Ratenzahlung oder wir müssen verhandeln. Sie müssen sich entscheiden."

Frau: „Na, wenn wir uns einschränken tun, könnd ich am End finfzig Fennich dis Monat entbehren."

Richter: „Das kommt gar nicht in Frage, da zahlen Sie ja an der Strafe Ihr ganzes Leben lang ab. Sagen wir sechs Gulden im Monat?"

Frau: „Na, meineswejen, aber nu mächd ich wenigstens bitten tun, hier im Protokoll aufzunehmen, was ich lehre Kriefkoffksche und ihre Jemeinheiten zu erssählen hab."

Richter: „Das ist nicht nötig, Sie können gehen. Die Sache ist hier zu Ende."

Frau: „Moin gommas! Wenn ich das gewußd häd . . ."

Acht Züge haben einen Namen.

Acht F.-D.-Züge der deutschen Reichsbahn: die vier strahlenförmig von Berlin nach Frankfurt — Heidelberg, Essen — Köln, Hamburg und München gehenden und die vier Querverbindungen Holland — München haben jetzt ihren Namen erhalten. Die Reichsbahn hat in Gemeinschaft mit dem Ullstein-Reisebüro durch ein Preisausschreiben volkstümliche, einprägsame Namen an Stelle der bloßen Zahlenbenennungen im bisherigen Fahrplan suchen lassen. Jetzt wird das Ergebnis veröffentlicht. Nach der Entscheidung des Preisgerichts werden die Züge folgende auch in alle Fahrpläne und Kursbücher aufzunehmende Namen tragen:

Berlin — Frankfurt a. M. — Heidelberg, FD 6/5:	Main-Neckar-Expreß.
Berlin — Essen — Köln, FD 22/21:	Rhein-Ruhr-Expreß.
Berlin — Hamburg, FD 24/23: . .	Hamburg-Expreß.
Berlin — München, FD 80/79: . .	Isar-Expreß.
Holland — Berlin, FD 111/112: . .	Holland-Expreß.
(Holland) — Osnabrück — Hamburg, FD 211/212:	Hansa-Expreß.
Holland — Basel, FD 164/163: . .	Helvetia-Expreß.
Holland — München über Frankfurt a.M.—Aschaffenburg, FD 264/263:	Bavaria-Expreß.

Im ganzen sind 45 601 Einsendungen, die dem Preisgericht zur Begutachtung vorgelegen haben, eingegangen. Der internationale Begriff „Expreß" ist beibehalten worden, da keine gute deutsche Ersatzbezeichnung gefunden wurde. Die vom Preisgericht preisgekrönten Namen sind nicht nur von je einem einzelnen Einsender gefunden, sondern es waren für alle Züge zahlreiche gleiche Lösungen eingegangen, und zwar der Name „Main-Neckar-Expreß" 54mal, „Rhein-Ruhr-Expreß" 15mal, „Hamburg-Expreß" 7mal, „Isar-Expreß" 7mal, „Holland-Expreß" 19mal, „Hansa-Expreß" 36mal, „Bavaria-Expreß" 10mal. Deshalb mußte für die Preisverteilung das Los entscheiden. Die acht Preise von je 500 Mark fielen an Teilnehmer aus verschiedenen deutschen Großstädten. Außerdem wurden 24 Trostpreise von je 100 Mark verteilt.

Radio-Stimme

Programm am Freitag.

16: Praktische Wetterregeln für Sport und Wandern. Vortrag von Gerhard Kunze. (Walther Ottendorff.) —16.30: Hausfrauenstunde der Vereinigung ostdeutscher Hausfrauenbünde Königsberg. Einmachen. Vortrag von Fräulein Lemke, landwirtschaftliche Lehrerin an der Wirtschaftlichen Frauenschule Metgethen. — 17—18: Brahms-Dvorak-Stunde. Erika Joachim-Loch (Sopran), Volkm. Skalak (Violin). Am Flügel: Erich Seidler. — 18.45: Neue Formen der dramatischen Kunst. Vortrag von Dr. E. F. Fischer. — 19.30: „Gartenkünstlerische Betrachtungen ostpreußischer Landsitze." Vortrag von Gartenbauarchitekt Brahe. — 20.10: Sendespielbühne — Schauspiel: „Auf der Brücke." Einakter von Felix Salten. Sendespielleitung: Walter Ottendorff. Personen: Sylvia Felsenbach, Johannes Lettenkorn, Oberregisseur. Theobald Riedenberger, Fabrikant. Frau von Kirchhof. Fritz ihr Sohn. Minna, Garderobiere bei Sylvia. — Spielt in einer deutschen Provinzstadt. —21.15: Danziger Darbietung: Cellokonzert: Kammervirtuose K. Knochenhauer (vom Staatstheater Schwerin.) — 22: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten (Königsberg). Besprechung des nächsten Wochenprogramms in Esperanto. — Anschließend bis 23.30: Danziger Darbietung: Unterhaltungsmusik der Kapelle Koschnik-Salzberg.

Aus aller Welt

Mutter und Tochter erschlagen den Familienvater.

Wegen Erbschaftsstreitigkeiten. — Das Geständnis der Täterinnen.

Ein grauenhafter Gatten- und Vatermord ereignete sich in der Ortschaft Hammerhausl-Sauersack bei Neudeck, wo der 60jährige Wirtschaftsbesitzer Lill mit fünf Beilhieben von seiner eigenen Frau und seiner Tochter erschlagen wurde. Der alte Lill hatte vor einiger Zeit infolge eines Unfalles sich einen Beinbruch zugezogen, war seit der Zeit arbeitsunfähig und mußte an einer Krücke gehen. Zwischen ihm und den anderen Familienmitgliedern, besonders der 19jährigen Tochter, war es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen wegen Erbschaftsangelegenheiten gekommen. Da faßten die Frau und diese Tochter den unmenschlichen Plan, den Vater aus dem Wege zu räumen. In einer der letzten Nächte waren die beiden erwachsenen Söhne ausgegangen und die Frau mit den beiden Töchtern und dem Vater allein zu Hause. Das Haus liegt ganz verlassen tief im Walde. Die Frau war noch in das Gasthaus zu den Söhnen gegangen und hatte sie zum Arzt gesandt, angeblich, weil der Vater sehr schlecht beisammen sei.

Als der Arzt herauskam, fand er den alten Lill mit mehreren Beilhieben furchtbar zugerichtet auf dem Boden des Zimmers neben der Ottomane im Blute schwimmend tot liegen. Die Fenster waren eingeschlagen, alles war voller Blutspuren. Die Frau und die ältere Tochter gaben an, es müsse ein Raubmord vorliegen. Der Polizeihund verfolgte eine Spur, die von dem Hause weg an eine Stelle führte, wo das Mordbeil vergraben war. Frau und Tochter wurden verhaftet und ließen sich nach längerem Kreuzverhör zu einem Geständnis herbei, daß die Tochter den Vater mit dem Beil erschlagen habe, daß die Mutter aber unschuldig sei. Da jedoch starker Verdacht besteht, daß auch die Gattin an der Untat beteiligt ist, wurde sie vorläufig noch in Gewahrsam gehalten.

Schwere Bergwerkskatastrophe in Oberschlesien.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Ostoberschlesischen Blättern zufolge, wurden auf der Grube Julius im Dombrowaer Becken durch eine einstürzende Wand viele Bergleute verschüttet. Bisher gelang es, drei Leichen und sechs Schwerverwundete aus den Trümmern zu bergen.

Auf der Grube der Warschauer Genossenschaft Niwco im Dombrowaer Becken riß aus bisher unbekannter Ursache die Kuppelung auf der Brückensole und etwa hundert beladene Kohlenwagen gerieten in Bewegung. Ehe sich die Bergleute in Sicherheit bringen konnten, wurden sie von dem Wagen erfaßt. Zwei Häuer und zwei Füller konnten aus den Kohlenmassen nur als Leichen geborgen werden.

Der Dieb im Warenhaus.

Der „erste Käufer", an dem „verdient" wurde.

In einem großen Berliner Warenhaus in der Frankfurter Allee wurden seit einiger Zeit rätselhafte Diebstähle verübt. Wenn die Angestellten morgens ihren Dienst antraten, mußten sie feststellen, daß Waren aller Art gestohlen waren, vor allem goldene Uhren, Schmucksachen und Grammophone. Donnerstag morgen sahen nun Helferinnen, daß die Tür zu einem Waschraum, die von außen abgeschlossen war, außen schwere Beschädigungen aufwies. Polizeibeamte erbrachen die Tür und fanden in dem Raum den Uhrmacher Wiglewski, der sich wiederholt nachts hatte einschließen lassen, und morgens als „erster Käufer" das Warenhaus verließ.

Sektgelage in der Reichsbank.

Das Urteil im Reichsbankprozeß.

Die gewaltigen Unterschlagungen des vor kurzem verstorbenen Reichsbankoberinspektors Arnold von der Girostelle der Reichsbank in Berlin-Charlottenburg, die durch andauernde Fälschungen der Bücher während 8 Jahren eine Höhe von 820 000 Mark erreichten, erlebten am Donnerstag ein gerichtliches Nachspiel. Unter der Beschuldigung der **Beihilfe hatten sich zwei Mitarbeiter Arnolds, die Reichsbankangestellten Erich Reinholz und Alfred Maire, zu verantworten.** Beide waren geständig, von den Betrügereien Arnolds gewußt und sich selbst durch Fälschungen auf das Gehaltskonto 2300 Mark verschafft zu haben. Bei ihrem **Ausscheiden aus der Reichsbank haben sich die Unterschlagungen** Arnolds angeblich erst auf 60 000 Mark belaufen.

Arnold selbst hatte ein technisch raffiniertes umfangreiches Fälschungssystem, in das die beiden Angeklagten selbst nicht eingeweiht waren. Sie entschuldigten sich damit, daß sie **von Arnold, der ihr Vorgesetzter war, stark unter Alkohol** gesetzt wurden. Arnold habe fast täglich große Likör- und Sektgelage in der Giroabteilung veranstaltet, wobei sämtliche 15 Herren der Abteilung teilzunehmen pflegten. Das Gericht billigte den beiden Angeklagten zu, Opfer Arnolds geworden zu sein und verurteilte Reinholz zu 1 Jahr, Maire zu 9 Monaten Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Die Tragödie einer Fünfzehnjährigen.

Mit dem Geliebten in den Tod. — Von der Mutter verstoßen.

In dem an der Wiener Stadtgrenze an der Donau gelegenen kleinen Ort Fischamend fand man die Leichen der noch nicht fünfzehnjährigen Gusti Mundrack und des zweiundzwanzigjährigen Georg Meierhofer. Wie die Untersuchung ergab, hatte das Mädchen den jungen Mann in einer Tuchfabrik, in der beide in Stellung waren, kennen gelernt. Die Mutter des Mädchens wollte das Verhältnis nicht zugeben. Sie mißhandelte das Kind schwer und oft sogar auf offener Straße. Als das Verhältnis Folgen hatte, jagte die Mutter das Kind aus dem Hause. Georg Meierhofer brachte Gusti Mundrack in das Haus seiner Mutter, und diese wieder verschaffte ihr Unterkunft bei ihrer verheirateten Tochter.

Am vorigen Sonntag begab sich nun das Liebespaar auf einen Ausflug, von dem es nicht mehr zurückkehrte. Am Dienstag kamen an die Eltern Abschiedsbriefe. Sehr viel Umstände sprechen dafür, daß der Tod des jungen Mannes durch die Hand des Mädchens, jedoch mit seinem Einverständnis, erfolgt ist. Die Schuld am Tode der beiden jungen Menschen wird von der Bevölkerung des Ortes der Mutter des Mädchens beigemessen, weil sie ihr Kind aus dem Hause wies. Dabei ist der Lebenswandel der Mutter selbst nicht einwandfrei.

Die Banderolenschieber suchen das Weite.

Ins Ausland geflüchtet.

Der frühere Inhaber der „Dota-Orient-Zigaretten-Kompagnie", Arthur Krakauer, der als einer der Hauptschuldigen in der Zigaretten- und Banderolen-Fälschungsaffäre gilt, ist Mittwoch, bevor er zum fünften Male verhaftet werden sollte, unter Zurücklassung einer Kaution von 10 000 Mark ins Ausland geflüchtet. Der Kaufmann Katzki, der Inhaber der Kölner Zigarettenfabrik „Wilke", ist vor der dritten Verhaftung gleichfalls ins Ausland geflohen, Kautionen von 8000 Mark in Köln und 5000 Mark in Berlin im Stich lassend. Schließlich hat der Zigarettenfabrikant Jucht, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, vor seiner erneuten Verhaftung Deutschland verlassen.

200 Personen ins Wasser gestürzt.

200 Personen ins Wasser gestürzt. — Eine Anzahl Kinder ertrunken.

Ein Vergnügungsdampfer mit etwa 200 Personen an Bord sank in Chicago in der Nähe des städtischen Piers. Mehrere Personen, meistens Kinder, ertranken. Einige Leichen sind bereits geborgen, viele Personen werden als vermißt gemeldet.

Landgewinnung an der Nordseeküste. Nach den neuesten Messungen von Sylt ist im Norden des Dammes eine Erhöhung des Wattenmeerbodens von nicht weniger als ¾ Meter festgestellt worden. Sie ist als Ergebnis des durch die Errichtung des Dammes unterbrochenen Nordseestromes und der dadurch gesteigerten Schlickablagerung zwischen Insel und Festland zu betrachten und übertrifft bei weitem die Erwartungen, die man in dieser Hinsicht gehegt hatte. Die Untersuchungen sind auch auf die Südspitze ausgedehnt worden. Man hofft bald mit den Arbeiten beginnen zu können.

Versammlungs-Anzeiger

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts". Freitag, den 29. Juli, abends 6½ Uhr, ab Heumarkt zur Badefahrt nach Heubude. Badezeug und Laternen nicht vergessen. Gäste sind willkommen.

Freie Turnerschaft Schidlitz. Freitag, den 29. d. M., abends 7 Uhr, im Lokal Friedrichshain: Monatsversammlung.

Soz. Arbeiterjugend Langfuhr. Freitag, den 29. Juli, abends 7 Uhr: Bewegungsspiele.

SPD., 5. Bezirk, Langfuhr. Sonntag, den 31. Juli, Familienausflug. Treffpunkt: Ecke Mirchauer- und Eschenweg, 7½ Uhr morgens. Abmarsch 8 Uhr nach dem Walde mit dem Endziel Goldkrug. Die Parteigenossen mit ihren Angehörigen, sowie die Eltern der Arbeiterjugend und Freunde unserer Sache werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

SPD., Ortsgruppe Bohnsack. Sonntag, den 31. Juli, 2 Uhr: Abmarsch zum Festplatz vom Lokal Ewald Ramm. Alle Genossinnen, Genossen, Freunde und Gönner werden gebeten, sich anzuschließen.

Arbeiter-Samariterbund E. V., Kolonne Danzig. Die neuen Bundesabzeichen sind eingetroffen und können beim Kassierer in Empfang genommen werden. Ebenfalls haben sich die arbeitslosen Genossen beim Kassierer zu melden.

Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität", Ortsgruppe Langfuhr. Sonntag, den 31. Juli: Gau-Sternfahrt nach Neuteich. Abfahrt 6 Uhr vom Start (Bahnhof Langfuhr). Um rege Beteiligung wird gebeten.

Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts". Am Sonntag, dem 31. Juli, findet die Bezirkssternfahrt nach Neuteich statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich restlos an dieser Fahrt zu beteiligen. Die Abfahrt erfolgt pünktlich 6 Uhr früh vom Heumarkt. Gäste sind willkommen. Die Fahrwarte.

Gesangverein „Freier Sänger". Ausflug nach Heubude—Plehnendorf. Treffen Sonntag, 7 Uhr morgens, am Schlachthof, für Nachzügler im Café Kroll, Heubude. Von dort um 10 Uhr Abmarsch. Teilnahme aller Sänger ist Pflicht! Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Frauenausflug. Am Montag, dem 1. August, morgens 9 Uhr, treffen sich die Genossinnen von Danzig an der Schichauwerft zum Ausflug nach Weichselmünde. Die Genossinnen von Neufahrwasser treffen sich um 10 Uhr mit den Danziger Genossinnen an der Fähre nach Weichselmünde.

Allgemeiner freier Angestelltenbund. Versammlung sämtlicher Afa-Verbände am Montag, dem 8. August 1927, abends 7 Uhr, im Restaurant Kaiserhof, Danzig, Heilige-Geist-Gasse 43 I, großer Saal. Kollege Schou, Hamburg, spricht über: „Die Bedeutung der Gewerbe- und Handelsaufsicht."

SPD., 3. Bezirk, Neufahrwasser. Sonnabend, den 30. Juli, abends 7 Uhr, in Seffers Hotel (Weichselmünde): Unterhaltungsabend. Musik, Gesang, Ansprache und Rezitationen. Parteigenossen und ihre Angehörigen, sowie Freunde unserer Sache sind dazu eingeladen.

Soz. Arbeiterjugendbund. Die Monatsprogramme (Monat August) für den „Jungvolk" sind umgehend einzureichen.

Ein Auto die Böschung hinuntergestürzt.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Am Donnerstagnachmittag nach 1 Uhr fuhr auf der Oberalpstraße bei Disentis zwischen der Paßhöhe und Tschamut in einer scharfen Kurve ein ausländisches Auto gegen die Stützmauer am Straßenrand, durchbrach diese und stürzte über die etwa 10 Meter hohe Böschung hinunter, sich einige Male überschlagend. Im Wagen befand sich Fürst Waldburg-Zeil von Isny-Württemberg, seine Frau und deren Schwester. Fürst Waldburg kam unter das Auto zu liegen und war wahrscheinlich sofort tot. Seine Frau, die den Wagen führte, kam mit einigen Schürfungen am Bein davon, während ihre Schwester Verletzungen am Rücken erlitt.

Zugunglück in Frankreich. Der Schnellzug Basel—Calais ist in der Nähe von Abbeville auf einen auf der Strecke haltenden Expreßzug aufgefahren. Etwa 10 Personen wurden verletzt, darunter 2 schwer.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

11

Er bog in die Straße hinein, in der die Synagoge stand und in der sich auch der Ochsenmarkt abspielte. Dort standen Bauern mit Ochsen, Kühen und Kälbern, und zwischen dem Vieh gingen hin und her allerlei Juden, tasteten die Tiere ab, um festzustellen, ob sie auch fett seien, molken die Kühe und versuchten ihre Milch und handelten mit den Bauern, schrien, schlossen die Geschäfte durch einen Handschlag ab und gaben Geld. Auch Mottke begann sich zwischen den Tieren herumzudrängen und war bald in der Nähe einer Kuh, bald in der Nähe eines Kalbes. Einmal versuchte er ebenfalls an ein Kuheuter heranzukommen, um sich ein bißchen Milch herauszumelken, aber der Bauer bemerkte es und jagte ihn mit einem Strick in der Hand davon. So war es Mottke hier zwischen den Kühen und den Kälbern unter den Bauern und den Juden genau so schlecht ergangen wie dort auf dem Markt unter den Gänsen und den Weibern.

In diesem Augenblick trieb der lahme jüdische Schlächter Gdalje die Kälber vom Markt und konnte mit ihnen nicht fertig werden. Die Tiere liefen auseinander, und jedesmal mußte Gdalje einem anderen Kalb nachjagen. Mottke bemerkte das, hob eine große Rute vom Erdboden auf und half dem lahmen Schlächter, die Kälber zusammentreiben.

„So ist's recht! Hilf mir, die Viecher auf den Schlachthof zu treiben, dann gebe ich dir auch eine Semmel dafür! Tu etwas, Junge, hilf mir! Steh nicht so herum!" rief ihm der lahme Gdalje zu.

Mottke gefiel diese Beschäftigung. Er trieb die Kälber zusammen, drehte denjenigen, die stehen blieben, den Schwanz und half dem Schlächter, die Tiere auf den Schlachthof zu bringen. Einige der Straßenhunde, mit denen er vor dem Laden des Herrn Scholz bekanntgeworden war, gesellten sich dabei zu ihm. Er befehligte sie und die Hunde halfen ihm, die Kälber zusammenzuhalten.

Auf dem Schlachthof tat sich vor ihm eine neue Welt auf. Er bekam da Dinge zu sehen, die ihm für sein ganzes späteres Leben eine Lehre waren. Bis dahin hatte er, wenn er mitunter einen der Schlächter, den Gdalje oder den Schloime, mit Fleisch vorbeigehen sah, niemals daran gedacht, daß dieses Fleisch, vielleicht von denselben Kühen und Kälbern und Schafen war, die er Sommers, wenn sie von der Weide zurückkehrten, so oft auf der Straße beobachtet hatte. Nie war ihm so etwas eingefallen, und er war stets der Ansicht, daß ein lebendiges Kalb etwas ganz anderes sei. Jetzt aber sah er, wie Gdalje die Kälber auf dem Schlachthof zusammentrieb, aus ihrer Reihe irgendein Tier wählte und ihm die Beine fesselte. Das Kalb fiel zu Boden, schrie und machte große, entsetzte Augen, und gleich darauf näherte sich ihm ein Jude in einem blutbefleckten Kittel und mit einem großen, großen Messer, dessen Klinge in der Sonne glänzte. Der Mann nahm das Mordwerkzeug in den Mund, hielt es mit den Zähnen fest und rasierte dann mit einem richtigen Rasiermesser den Hals des Kalbes so glatt, daß kein einziges Härchen mehr darauf blieb.

Alles war hier auf dem Schlachthof erlaubt; man konnte hier schlagen, schinden, töten, abstechen, und es folgte danach keine Strafe. Er, Mottke, hatte nie gewußt, daß man ein fremdes Leben vernichten durfte . . .

Das Blut begann ihn zu reizen. Schließlich ging er an Gdalje heran und bat ihn, ihm ebenfalls ein Messer zu geben. Er wollte auch einem Kalb das Fell abziehen. Gdalje sah ihn mit seinen im blutbespritzten Gesicht sitzenden, geröteten Augen an und sagte:

„Das wirst du noch nicht fertigbringen. Wirst bloß Löcher in das Fell schneiden. Sieh erst mal zu, lerne es, dann kannst du später auch Felle abziehen."

Und Mottke sah aufmerksam zu. Er wollte dieses Handwerk erlernen. Kurz darauf sah er, wie ein Bursche einem geschlachteten Ochsen Lunge und Leber herausriß und durch ein Rohr die Lunge aufblies. Dann untersuchte sie der Mann, der den Ochsen geschlachtet hatte, um festzustellen, ob sie auch ganz sei und ob das Fleisch des Ochsen zum menschlichen Genuß freigegeben oder als „treif" erklärt werden sollte . . .

Mottke begann, den Schlächtern auch beim Herausziehen der Lunge und der Leber behilflich zu sein und hatte seine Hände bereits ebenfalls mit Blut befleckt. Plötzlich erhielt er von hinten einen Schlag ins Gesicht.

„Nann, was ist denn das für ein neuer Slächter?" rief der hochgewachsene Bursche, namens Nossen der Dieb, der Mottke auf diese Weise willkommen hieß.

„Laß ihn zufrieden. Es ist der Sohn des blinden Leib. Der Junge ist ein tüchtiger Bursche. Aus ihm wird noch ein ganzer Kerl werden, verlaß dich darauf!"

„So? Na, dann geh und hol' mir ein halbes Fläschchen Aquavit von der Chane-Sorele und bring' gleich ein Brot und einen Hering mit," wandte sich Nossen an Mottke und gab ihm Geld. „Aber du mußt sofort zurück sein! Verstanden? Sonst schlage ich dir die Rippen entzwei!" fügte er hinzu.

Mottke erhob gegen die erhaltene Ohrfeige keinen Protest, und es fiel ihm auch gar nicht etwa ein, sich dieses Geld anzueignen, wie er es noch am vorgestrigen Tage mit dem Geld des Meisters gemacht hatte. Es gefiel ihm hier auf dem Schlachthof, und er gab sich Mühe, seinen neuen Brotherrn zufriedenzustellen. Mit einem Satz war er in der geheimen Schenke der Chane-Sorele. Und kurz darauf brachte er das halbe Fläschchen Aquavit, das er gekauft, und noch ein halbes Fläschchen, das er einfach in die Tasche gesteckt hatte. Er wollte sich nämlich vor Nossen auszeichnen, und dieser war in der Tat überaus zufrieden. Das Brot, das er mitgebracht hatte, war durch die Berührung mit seinen Händen ganz blutig geworden. Nossen der Dieb nahm den Schnaps an sich, schlug Mottke mit der flachen Hand über den Kopf und sagte:

„Du scheinst mir wirklich ein ganzer Kerl zu sein!" Aus dir wird noch was Rechtes werden!"

Mottke lächelte vergnügt über das Lob, das ihm erteilt wurde, und stand da, bereit, jeden Befehl auszuführen. Selbst wenn man von ihm verlangt hätte, einen Menschen umzubringen, hätte er es ohne weiteres getan. Und als ihn Nossen dann einen Schluck aus der Flasche nehmen ließ und ihm ein Stück von dem blutbefleckten Brot gab, war Mottke das glücklichste Kind auf Gottes Erdboden.

Er hob von der Erde einen Fetzen von einer alten Milz auf und warf ihn den Hunden zu, die ihm nachgelaufen waren. Die Hunde aber sahen mit Hochachtung zu ihm empor und waren sehr zufrieden, daß ihr Mottke sich als so tüchtig erwiesen hatte.

10.

Der König der Hunde.

Seitdem Mottke sich zu den Schlächtern gesellt hatte und den Schlachthof besuchte, wurde er der König der Hunde. Ueberall begleitete ihn ein förmliches Heer dieser Tiere, die wie eine Wache dafür sorgten, daß ihm niemand zu nahe kam. Unter den Knaben seines Alters hatte er keine Kameraden, und die Hunde waren seine einzigen Freunde. Bureck aber, sein Erzieher, war ihm der Nächste unter ihnen. Und der Hunde wegen achtete man Mottke und fürchtete ihn auch. Besonders aber zitterten vor ihm die Jungen in den Straßen. Mottke brauchte nur einen Wink zu geben und seine Hunde auf jemanden zu hetzen, um den Betreffenden — mochte es sein, wer es wollte — unweigerlich in die Flucht zu jagen.

Mitunter, wenn Mottke gerade zum Scherzen aufgelegt war, nahm er einen seiner Hunde und legte ihn auf die Schwelle irgendeines kleinen Ladens. Der Hund lag dort dann so lange, bis Mottke ihm befahl, wieder aufzustehen. In dieser Zeit wagte kein Mensch weder aus dem Laden hinaus noch in den Laden hineinzugehen. Und Kinder fürchteten sich sogar, in die Nähe des belagerten Hauses zu kommen. Mottke aber stand daneben wie ein König und sah zu, wie der Hund seinen Befehl ausführte: wie er vor der Tür lag, mit bösen Augen um sich blickte, jeden, der den Versuch machte, den Laden zu verlassen oder hineinzugehen, mit einem grimmigen Knurren begrüßte und bereit war, denjenigen, der sich nicht sofort zurückzog, anzufallen. In solchen Fällen liefen die Betroffenen zu Mottke und baten ihn:

„Mottke, nimm den Hund weg! Lieber Mottke, warum tust du mir das an?"

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Seeleute kämpfen um den Achtstundentag.

Die Aktion in vollem Gange. — Die Internationale als Trägerin.

Die Seeleuteaktion der Transportarbeiter-Internationale ist in vollem Gange. Das erste Propagandameeting in Antwerpen war ein schöner Erfolg. Im September werden Meetings in Hamburg, Kopenhagen, Oslo und Stockholm, im Oktober große Kundgebungen in Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen und im November Meetings in französischen Städten stattfinden. Am 15. September tritt in Kopenhagen der Vorstand der Seeleutesektion zusammen, um über die bisherigen Erfahrungen und das weitere Programm zu beraten. Im Anschluß daran wird eine Vorstandssitzung der Hafenarbeitersektion stattfinden, um die Aktion für die Verallgemeinerung der Arbeitsbedingungen und der sozialen Gesetzgebung der Hafenarbeiter in den wichtigsten Ländern Europas zu besprechen.

Die Frage des Achtstundentages wird in Genf 1929 in erster und 1930 in zweiter Lesung behandelt. Die Genfer Bestrebungen bilden eine Unterstützung der Aktion der Seeleute. Allein die Aktion wird von den Seeleuten selbständig durchgeführt. Es handelt sich um eine Aktion auf lange Sicht, weil die internationale Propaganda naturgemäß mit viel größeren Schwierigkeiten verbunden ist als eine nationale Aktion. Es muß mit zahlreichen Faktoren in verschiedenen Ländern gerechnet werden, die teilweise stark voneinander abweichen und über die hinweg gleichwohl international und national eine einheitliche Linie eingehalten werden muß.

Das erste Manifest der Transportarbeiter-Internationale wurde in 190 000 Exemplaren und in neun Sprachen gedruckt. Es werden also in europäische Häfen nicht viele Seeleute kommen, die dieses Manifest nicht zu Gesicht bekommen. Die Transportarbeiter-Internationale ist bemüht, auch die ihr bisher nicht angeschlossenen Organisationen in Asien und Australien in die Bewegung mit einzubeziehen. Für jedes Land sind die Propagandabezeichnungen mit eignen Texten ausgestattet, so daß der Seemann in jedem Hafen dasselbe Plakat antrifft und überall die Transportarbeiter-Internationale auf dem Posten findet.

Die Aktion wird von den Seeleuten selbst getragen. Durch ihre Unterzeichnung liefern sie den Beweis, daß es sich nicht um eine Aktion vom grünen Tisch, sondern um eine Bewegung der Massen handelt, daß die Seeleute selbst es sind, die den Achtstundentag verlangen. Ein unmittelbar günstiger Erfolg der Aktion besteht bereits darin, daß der französische Seeleuteverband, der sich seinerzeit abgetrennt hatte, den Wiederanschluß beschlossen hat.

Polnische Arbeitslose werden in Deutschland unterstützt.

Ein neuer Vertrag zwischen Deutschland und Polen.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Ausführung des deutsch-polnischen Abkommens über Erwerbslosen- und Krisenfürsorge angeordnet, daß polnischen Staatsangehörigen im Deutschen Reich vom 18. Juli an die Erwerbslosenfürsorge und die Krisenfürsorge unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfange zu gewähren ist wie deutschen Reichsangehörigen. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der staatlichen Notstandshilfe, die den Deutschen in Polen gewährt werden, sind nach der Darstellung des Reichsarbeitsministers denen der deutschen Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge gleichwertig, die Gegenseitigkeit sei daher als verbürgt anzusehen. Diese Anordnungen gelten nicht für landwirtschaftliche Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit. Diese sind von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit; sie können die Leistungen der deutschen Erwerbslosenfürsorge nicht erhalten

Folter in amerikanischen Gefängnissen.

Der norwegische Gesandte in Washington hat sich soeben mit einer Beschwerde an die amerikanische Regierung gewandt. Es handelt sich bei diesem Schritt um den Fall des norwegischen Staatsangehörigen Ludwig Lee, der sich unter Mordverdacht in Neuyork in Haft befindet. Der Beschuldigte behauptet, daß er von der Polizei in grausamer Weise gefoltert worden sei, weil man ihm ein Geständnis habe erpressen wollen. Auf die Beschwerde des Gesandten hat die amerikanische Regierung den Gouverneur Smith beauftragt, eine Untersuchung über den Fall anzustellen.

Lee, der angeklagt ist, zwei alte Frauen ermordet zu haben, versichert, daß er auf der Polizei vier Tage und vier Nächte am Schlafen verhindert worden sei. Dabei habe man ihn fortwährend verhört und so schwer mißhandelt, daß ihm zwei Rippen gebrochen worden seien und sein Körper von Brandwunden bedeckt sei. Sein Verteidiger bestätigt diese Angaben und ist um die Erlaubnis eingekommen, seinen Klienten von einem Arzt untersuchen und die Brandwunden photographieren zu lassen. Die Polizei hat indes diese Erlaubnis verweigert und auch mehrere Richter, an die sich der Rechtsanwalt mit der Bitte gewandt hatte, seinen Anträgen stattzugeben, haben erklärt, daß sie in dieser Angelegenheit nicht zuständig seien und nichts tun können.

Man will abbauen.

Die Unterstützungsdauer in der Erwerbslosenfürsorge.

Der deutsche Reichsarbeitsminister hat sehr bedenkliche Pläne. Er läßt amtlich verlauten, daß die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes in den letzten Monaten ihn veranlaßt haben, die Bestimmungen über die Bemessung der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge nachzuprüfen. Hierbei habe sich ergeben, daß der Arbeitsmarkt sich für den Bergbau und das Reinigungsgewerbe so günstig entwickelt habe, daß die Höchstdauer auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen zurückgeführt werden könnte.

Der Reichsarbeitsminister will sich vorbehalten, für einzelne Berufsarten und Bezirke, die von einer langfristigen Arbeitslosigkeit besonders hart betroffen werden, eine längere Bezugsdauer zuzulassen. Andererseits habe sich der Arbeitsmarkt für die Gärtnerei in letzter Zeit erheblich verschlechtert. Auch in einigen örtlich begrenzten Berufsarten des Zündstoffgewerbes sind die Beschäftigungsmöglichkeiten ungünstig. Dieser Entwicklung würde dadurch Rechnung getragen, daß die Bezugsdauer insoweit wieder auf 39 Wochen verlängert worden ist, wie auch bisher in allen Fällen zur Vermeidung von Härten, die örtlichen Stellen, die Fürsorge um 13 Wochen verlängern. Die deutschen Gewerkschaften und die Sozialdemokratie werden die antisozialen Pferdefüße dieser Absichten zu verhindern suchen.

Immer noch Kampf um die Arbeitszeit.

Die Streiks des Jahres 1927.

Die vorläufigen Feststellungen über die Arbeiterbewegungen im ersten Vierteljahr 1927 im Reich lassen im Vergleich zum vorhergehenden letzten Vierteljahr 1926 eine Zunahme erkennen. Die Bedeutung der Arbeitskämpfe wird an der Zahl der verlorenen Arbeitstage gemessen. Bei den Ausständen ist die Zunahme weniger bedeutend (von 156 000 im letzten Vierteljahr 1926 auf 260 000 im ersten Vierteljahr 1927) als bei den Aussperrungen (von 171 000 auf 778 000). Bei den Streiks zeigt die Abnahme der Zahl der betroffenen Betriebe und ihrer Belegschaftsziffer ebenso wie die niedrigere Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden, daß es sich um Bewegungen durchschnittlich von längerer Dauer handelt.

Während in der Regel die Lohnforderungen bei weitem vorherrschen, spielt im Berichtsvierteljahr, besonders bei den Aussperrungen, der Kampf um die Arbeitszeit (im Maschinenbau) eine ausschlaggebende Rolle.

Bei den Streiks und auch bei den Aussperrungen überwog im ersten Vierteljahr 1927 nach der Darstellung des Reichsarbeitsblattes der volle Erfolg für die Arbeiter im Gegensatz zum Vorvierteljahr, wo für die Mehrzahl der Streikenden nur teilweiser Erfolg erreicht wurde.

Streik auf Flußschiffahrtswerften.

Nach einer Meldung aus Hamburg sind die Arbeitnehmer der nordwestdeutschen Flußschiffahrtwerften, nachdem sich die Verhandlungen über einen neuen Rahmentarif zerschlagen haben, in den Streik getreten.

Eine Lohnerhöhung erkämpft. In den Berliner Betrieben der Eisenkonstruktion wurde am Freitag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem in Verhandlungen mit den Firmen eine Erhöhung des Lohnes um 8 bis 10 Pfennig pro Stunde erzielt worden ist.

Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen Großbritanniens betrug am 11. Juli 1 036 500, also 17 076 weniger als in der vorhergehenden Woche und 607 694 weniger als im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres.

Es ist höchste Zeit

für unsere Leser, welche die »Danziger Volksstimme« direkt bei der Post bestellen, das Abonnement für den **Monat August** bei dem zuständigen Postamt zu erneuern!

Fahrplan der Vorortzüge.

Danzig-Zoppot: 0^{15}, 0^{50}, 1^{15}, 2^{15}, 3^{15}T, 4^{50}W, 5^{20}, 5^{50}W, 5^{50}, 6^{00}W, 6^{20}, 6^{40}W, 6^{55}, 7^{05}W, 7^{20}, 7^{45}W, 8^{15}, 8^{45}, 9^{05}, 9^{30}, 9^{55}, 10^{20}, 10^{45}, 11^{05}, 11^{45}, 12^{10}, 12^{25}, 12^{50}, 13^{10}, 13^{30}, 13^{40}W, 13^{50}, 14^{00}S, 14^{10}, 14^{30}, 14^{51}, 15^{00}S, 15^{05}W(L*), 15^{10}, 15^{40}, 16^{00}, 16^{10}S, 16^{20}, 16^{45}, 17^{10}, 17^{30}, 18^{00}, 18^{20}, 18^{30}W(L*), 18^{40}, 19^{10}, 19^{30}, 19^{50}, 20^{10}, 20^{30}S, 20^{40}, 20^{50}S, 21^{10}, 21^{30}S**, 21^{40}, 21^{50}S, 22^{10}, 22^{50}, 23^{15}, 23^{50}.

Zoppot-Danzig: 0^{20}, 0^{45}, 1^{45}, 2^{47}, 3^{45}T, 4^{45}, 5^{20}W, 5^{50}, 6^{10}W, 6^{20}, 6^{30}W, 6^{50}, 7^{10}W, 7^{25}, 7^{35}W, 7^{50}, 8^{20}W, 8^{45}, 9^{15}, 9^{55}, 10^{00}, 10^{25}, 10^{50}, 11^{15}, 11^{35}, 12^{20}, 12^{40}, 13^{00}, 13^{20}, 13^{40}, 14^{00}, 14^{10}W, 14^{19}, 14^{30}S, 14^{40}, 15^{00}, 15^{20}, 15^{30}S, 15^{48}WL, 15^{50}, 16^{10}, 16^{30}, 16^{50}, 17^{20}, 17^{45}, 18^{00}, 18^{30}, 18^{35}WL, 18^{50}, 19^{10}, 19^{20}S, 19^{40}, 20^{00}, 20^{20}, 20^{40}, 21^{00}S, 21^{10}, 21^{20}S, 21^{40}, 21^{56}S, 22^{11}, 22^{25}S, 22^{45}, 23^{20}, 23^{46}.

Langfuhr—Danzig. 0^{03}, 0^{08}, 1^{08}, 5^{00}, 3^{58}T, 4^{58}, 5^{33}W, 6^{03}, 6^{23}W, 6^{33}, 6^{43}W, 7^{03}, 7^{18}W, 7^{38}, 7^{48}W, 8^{03}, 8^{33}W, 8^{58}, 9^{28}, 9^{48}, 10^{13}, 10^{38}, 11^{03}, 11^{28}, 11^{48}, 12^{33}, 12^{53}, 13^{13}, 13^{33}, 13^{53}, 14^{13}, 14^{23}W, 14^{32}, 14^{43}S, 14^{53}, 15^{13}, 15^{33}, 15^{43}S, 15^{48}W, 16^{03}, 16^{23}, 16^{43}, 17^{03}, 17^{33}, 17^{58}, 18^{13}, 18^{43}, 18^{53}W, 19^{03}, 19^{23}, 19^{33}S, 19^{53}, 20^{13}, 20^{33}, 20^{53}, 21^{13}S, 21^{23}, 21^{33}S, 21^{53}, 22^{03}S**, 22^{24}, 22^{38}, 22^{58}, 23^{33}, 23^{50}.

Danzig-Neufahrwasser: 0^{15}, 1^{10}T, 5^{25}W, 5^{55}, 6^{25}W, 6^{55}, 7^{35}W, 8^{10}W, 8^{45}, 9^{45}, 10^{45}, 11^{45}, 12^{15}, 12^{45}S, 13^{15}, 13^{45}, 14^{15}, 14^{45}, 15^{15}, 15^{45}, 16^{20}, 16^{45}, 17^{45}, 18^{15}, 18^{45}, 19^{15}, 19^{45}S, 20^{15}, 20^{45}S, 21^{15}, 22^{15}, 23^{15}.

Neufahrwasser-Danzig: 2^{45}T, 4^{50}, 5^{55}W, 6^{25}, 6^{55}W, 7^{26}, 8^{10}W, 8^{40}W, 9^{15}, 10^{15}, 11^{15}, 12^{15}, 12^{44}, 13^{15}S, 13^{49}, 14^{15}, 14^{45}, 15^{15}, 15^{45}, 16^{15}, 16^{50}, 17^{15}, 18^{15}, 18^{45}, 19^{15}, 19^{45}, 20^{15}S, 20^{44}, 21^{15}, 21^{45}, 22^{45}, 23^{45}.

Danzig-Praust: 3^{20}F, 4^{10}, 4^{55}W, 5^{25}, 6^{40}W, 7^{50}, 8^{44}W, 9^{30}F, 10^{15}, 12^{20}, 13^{07}F, 13^{45}FTW, 14^{06}, 15^{20}, 16^{20}, 17^{30}, 18^{30}, 19^{15}, 20^{10}, 21^{45}, 22^{10}T, 23^{00}FT, 23^{42}FT*, 23^{50}T.

Praust-Danzig: 0^{21}T, 0^{32}F**, 4^{48}, 5^{24}F*, 5^{40}W, 6^{00}, 7^{03}F, 7^{14}F, 7^{45}W, 8^{28}, 9^{22}W, 10^{28}FT, 11^{01}, 12^{58}, 14^{40}, 15^{38}FTW, 16^{10}, 17^{10}, 18^{15}, 19^{10}, 19^{52}, 21^{02}, 22^{20}, 23^{02}T.

Ohra-Danzig: 0^{37}T, 0^{51}F**, 5^{05}, 5^{38}F*, 5^{57}W, 6^{18}, 7^{17}F, 7^{30}F, 8^{02}W, 8^{45}, 9^{40}W, 10^{39}FT, 11^{17}, 13^{15}, 14^{56}, 15^{53}FTW, 16^{26}, 17^{28}, 18^{32}, 19^{28}, 20^{10}, 21^{20}, 22^{37}, 23^{20}T.

Anmerkungen: W bedeutet werktags, S bedeutet Sonntags. L* fährt nur bis Langfuhr. **)Verkehrt vom 15. 6. bis 15. 9. auch werktags. F-Fernzüge, für den Vorortverkehr freigegeben. T-Triebwagen. *-halten nicht in Danzig-Petershagen. **-hält nur in Ohra.

Beamtenschub in Polen.

Der polnische Ministerrat hat wiederum einen Personalschub in der Beamtenschaft vorgenommen. Eine Anzahl von Beamten ist verabschiedet worden und ihre Posten wurden sogenannten Senatoren anvertraut, d. h. Politikern, die mit der von Pilsudski angekündigten Sanierung Polens einverstanden sind. U. a. hat auch der Wojewode von Lemberg Sarapich seinen Abschied erhalten. An seine Stelle wurde Dunin-Borkowski ernannt. Dieser gehört zur Anhängerschaft Pilsudskis und zu den Konservativen der Nieswiezer Richtung, so genannt nach dem Schloß Nieswiez, einer Besitzung des Fürsten Radziwill, der zu den Führern dieser konservativen Gruppe zählt.

Metallarbeiterstreik in Budapest. Gestern sind sämtliche Bauschlosser in Budapest sowie die Arbeiter der Leichteisenkonstruktionsbetriebe, etwa 1200 Mann, wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent.

Der Sprung ins Künstlertum.

Was berühmte Schauspielerinnen und Sängerinnen früher waren.

Talent und Genie sind zweifellos angeboren, darum sagt man auch von den meisten Künstlerinnen, „Theaterblut fließe in ihren Adern". Das merkwürdigste ist aber dabei, daß viele der größten Sängerinnen und Schauspielerinnen den Sprung in die Kunst erst unternehmen konnten, nachdem sie vorher einem mit der Kunst nur in ganz losem oder gar keinem Zusammenhang stehenden Berufe nachgingen. Geht man die Lebensgeschichte der bedeutendsten Frauengestalten im Reiche der Kunst durch, so muß man sich wundern, wie lange oft das Talent oder das ausgesprochene Genie unter der Asche der bürgerlichen Arbeit glimmen mußte.

Zwei Sterne am Himmel des Wiener Burgtheaters waren die Tragödinnen Charlotte Wolter, deren „Wolter-Schrei" als unnachahmlich erschütternd galt, und die unvergessene Stella Hohenfels. Die erstere verdiente sich ihr Brot als Näherin, die letztere als — Konfektionsdame, ehe sie auf die weltbedeutenden Bretter gelangte. Auch Pauline Lucca, die volkstümliche Sängerin der Berliner Hofoper, ernährte sich schlecht und recht als Nähmamsell, bis es ihr nach einigen Jahren glückte, in der Wiener Hofoper als — Choristin unterzukommen. Dort blühte sie noch zwei Jahre im Verborgenen, bis sie endlich im Jahre 1861 von Meyerbeer entdeckt wurde.

Einzelne Künstlerinnen kamen vom Gastwirtsgewerbe, und manche von ihnen verdanken gerade dieser Tätigkeit ihre Siegeslaufbahn. So ernährte sich die große Sängerin Marie Delna als Kellnerin in einer Künstlerkneipe, wo auch der Maler Beaudouin verkehrte. Als das junge Schenkmädchen ein Lied vor sich hinträllerte, horchte der Künstler auf. Er merkte sofort, daß in ihr ein Talent stecke, und veranlaßte ihre Ausbildung.

Die große französische Tragödin Rachel, Tochter eines armen elsässischen Hausierers, verbrachte die Abende in den verrufensten Pariser Nachtcafés, wo sie den Kavalieren Sträußchen für ihre Damen anbot. Auf besonderes Verlangen sang sie wohl auch einmal ein Chanson. Ein Gast, der den „göttlichen Funken" spürte, empfahl sie dem wegen seiner Grobheit bekannten Schauspieler Samson, der das abgerissene Blumenmädel so auslachte, daß sie wütend fortlief. Dennoch wurde sie später die Meisterin der klassischen Tragödie. Samson, von Marcel Prevost bekehrt, nahm selber die Ausbildung vor.

Besonders auffallend ist es, wieviel Koryphäen der Kunst sich vorher als Hausangestellte betätigten. Die Segond-Weber, die als Nachfolgerin der Sarah Bernhard lange Zeit der Liebling der Pariser war, war Waschmädchen, Friederike Großmann, die als „Grille" berühmt wurde, war Gouvernante, Fanny Janauschek, die unerreichte Tragödin, ernährte sich als Zofe. Die rumänische Tragödin Agathe Barsescu war — Bonne, und Charlotte von Hagen, die gefeierte Münchener Künstlerin, war Kindermädchen. Auch Katharina Klafsky, die als Wagner-Sängerin in der alten und neuen Welt Triumphe feierte, war von 1869 an vier Jahre lang Kindermädchen, und gerade diese Stellung wurde ihr zum Glück. Der reiche Börsenmakler, bei dem sie diente, ließ sie auf seine Kosten ausbilden.

Ein Fall, der in der Geschichte der Bühnenkünstlerinnen kaum seinesgleichen hat, ist der der Susanne Desprès, der einstigen „Stars" des Pariser Gymnase-Theaters. Diese Künstlerin war nämlich — Modell gewesen. Tragisch war das Schicksal der großen Sängerin Sabine Heinefetter, einer Mainzerin. Sie war ein Gegenstück zum einstigen Berliner Original, der „Harfenjule". Auch sie zog mit ihrer Harfe von Hof zu Hof und sammelte die ihr zugeworfenen Gelder ein. Auf einem dieser „Hofkonzerte" wurde sie von einem Hausbewohner entdeckt. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erregte sie durch ihren herrlichen Gesang in Deutschland und auf ihren Gastreisen im Ausland, besonders in Italien, Aufsehen. Nach einem Künstlerleben voller Glanz und Verehrung kam aber ein trauriger Abstieg. All die Riesensummen, die die Heinefetter verdiente, gingen durch verfehlte Spekulationen und unwirtschaftliche Lebensweise verloren. Sabine Heinefetter, die einstige „Hofsängerin", ging völlig verarmt, wieder auf die Höfe und sammelte milde Gaben, bis sie im Elend ganz um ihren Verstand gekommen, ein unsäglich trauriges Ende im Irrenhaus fand.

Man sieht, auch den größten Bühnenkünstlerinnen ist Fortunas Gunst bis zum Lebensende nicht gesichert, aber in den meisten Fällen lachte den einmal berühmt gewordenen Frauen nach ihrem ersten Schattendasein doch bis zuletzt die Sonne des Glücks.

A. J.

Der erste Volksmusiktag in Frankfurt a. M. In der Aula der Berufsschule in Frankfurt a. M. begannen die vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht gemeinsam mit der Stadt Frankfurt veranstalteten Volksmusiktage. Vor einem großen Kreis nahm der Präsident des Instituts, Staatsminister Dr. Becker, die Eröffnung vor. Wenn das Zentralinstitut jetzt zum ersten Male eine größere volksmusikalische Tagung veranstalte, so erstrebe es die Sicherung des Vorhandenen, die Gestaltung des Werdenden in der festen Ueberzeugung, daß gerade die Volksmusik eines der wichtigsten kulturellen Güter darstelle. Gewiß beständen Gegensätze zwischen Kunst- und Volksmusik, aber sie sollten nicht übertrieben werden, und beide Aeußerungen menschlichen Kunstwillens hätten ihr volles Daseinsrecht. Bürgermeister Graef begrüßte den Minister und trat dafür ein, daß größere Mittel zum Besuch der Frankfurter Musikausstellung für die Volksschullehrer mit ihren Klassen zur Verfügung gestellt werden.

Kongreß für Individualpsychologie. Der vierte Internationale Kongreß für Individualpsychologie findet vom 17. bis 19. September in Wien statt. Den einleitenden Vortrag hält Dr. Alfred Adler. Verhandlungsgegenstände sind u. a. Verhütung und Behandlung von Psychosen, Verwahrlosung und Kriminalität, ihre Verhütung und Behandlung in Schule und Haus.

Carusos Witwe heiratet wieder. In Venedig wurde dieser Tage die Verlobung von Frau Dorothy Caruso, der Witwe des berühmten Sängers, mit dem früheren amerikanischen Botschafter in Madrid, Mr. Alexander P. Moore, öffentlich bekanntgegeben. Frau Caruso verheiratete sich nach dem Tode ihres berühmten Mannes im Jahre 1928 mit dem englischen Hauptmann Ernest Ingram, von dem sie aber 1925 in Paris wieder geschieden wurde.

Ein Lunapark in Moskau. Mit den zuständigen Verwaltungsbehörden in Moskau schweben zur Zeit Verhandlungen wegen Errichtung eines grandiosen Lunaparks auf den sogen. Sperlingsbergen. Die Kosten des Baues werden auf rund 300 000 Rubel veranschlagt. Zunächst soll eine amerikanische Berg- und Talbahn erbaut werden, deren Frequenz auf 1600 Personen pro Abend berechnet ist.

Die Memoiren Ssasonows. Im Augustheft der Pariser russischen Monatsschrift „Sowremennyja Sapiski" beginnen die Erinnerungen des ehemaligen russischen Außenministers S. D. Ssasonow zu erscheinen; der Titel lautet: „Rußlands Eintritt in den Weltkrieg."

Fritz Rumpf gestorben. In Potsdam ist im Alter von 71 Jahren der Maler Fritz Rumpf gestorben. In Potsdam, wo er das Amt eines Stadtrats bekleidete, hat sich Rumpf besonders um die Erhaltung des Stadtbildes verdient gemacht, zu dessen Schutz er ein Ortsstatut durchsetzte.

Zuschüsse für die Bauausstellung 1930. Reichsregierung und Staatsregierung haben, wie die „Vossische Zeitung" hört, Zuschüsse zu der großen Bauausstellung 1930 in Aussicht gestellt, deren Höhe noch nicht feststeht, da sie erst im Etat vorgesehen werden müssen.

Professor Rudolf Magnus gestorben. Aus Pontresina kommt die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Utrechter Pharmakologen Rudolf Magnus. Rudolf Magnus war in Braunschweig geboren, er hat nur ein Alter von 54 Jahren erreicht.

Aus dem Osten

Gefährdung der pommerschen Ernte.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern teilt mit, daß die wolkenbruchartigen Niederschläge der letzten Wochen, die ganz Pommern heimsuchten, zu einem großen Teil die diesjährigen Erntehoffnungen vernichtet haben. Soweit genaue Berichte aus der Provinz vorliegen, sind in den ersten drei Tagen der vergangenen Woche rund 120 Millimeter Niederschläge gefallen, das bedeutet ein Fünftel der durchschnittlichen Jahresmenge Pommerns. Die Verluste sind auf rund 30 Prozent und darüber einzuschätzen.

Die meisten Schläge bieten fast durchweg ein trostloses Bild. Soweit nicht der gleichzeitig wehende starke Wind das Getreide herunterpeitschte, wurde der Boden in seinen oberen Schichten derart aufgeweicht, daß die Halme durch Unterspülung der Wurzeln den Halt verloren und in verschiedener Richtung umfielen, so daß derartige Felder ein wüstes Durcheinander darstellen. Da mit einer Wiederaufrichtung der Halme nicht gerechnet werden kann, ist in den meisten Landwirtschaften Pommerns die Verwendung von Mäh- und Bindemaschinen unmöglich, und auch das Handmähen ist infolge des durcheinanderliegenden Getreides außerordentlich erschwert. Dazu kommt die durch das später feuchte Frühjahr und die feuchte Witterung des Vorsommers bedingte Ernteverzögerung um etwa drei Wochen, so daß sich die Ernte auf eine kurze Zeit zusammendrängen wird. Auch auf den Hackfruchtschlägen ist der angerichtete Schaden ein außerordentlicher.

Unheimlicher Fund im Flundernetz.

Minen und Torpedos in der Ostsee.

In der Nähe von Leba an der pommerschen Küste wurde von Fischern in der Ostsee eine Mine und kurz darauf in einem großen Flundernetz ein Torpedo gefunden und an Land geschleppt. Es handelt sich um ein englisches U-Boot-Torpedo, daß unschädlich gemacht werden soll.

Dirschau. Rücktransport aus Amerika. Vier polnische Arbeiter, die vor längerer Zeit nach Kanada auswanderten, sind kürzlich wieder zwangsweise in ihre Heimat zurücktransportiert worden. Sie siedelten ohne Erlaubnis der Behörden von Kanada nach den Vereinigten Staaten über und wurden dort ausgewiesen.

Stolpmünde. Lohnkonflikt der Bauarbeiter. Die Bauunternehmer wollen den Lohntarif für Maurer, der 85 Pf. pro Stunde beträgt, nicht anerkennen. Es bestehen deshalb ernste Differenzen und so ist vom Baugewerksbund Stolp der Ort Stolpmünde für Bauarbeiter gesperrt.

Guttempler-Tagung in Marienburg.

Einen würdigen Abschluß fand in Marienburg die Großlogentagung des Guttemplerordens. Etwa 300 Mitglieder fanden sich zunächst am Abstimmungsdenkmal zur Begrüßung durch die Vertreter von Stadt und Kreis zusammen. Ihnen dankte Herr Prof. Dr. Strecker. Eine Schloßführung erfreute sodann alle Teilnehmer; ferner erfreuten Vorträge des Guttempler-Gesangvereins Danzig unter Herrn Sachs' Leitung am Denkmal und im Großen Remter. Den Beschluß des Tages und somit der arbeitsreichen Tagung machte eine Festsitzung bei einer Marienburger Loge.

Die Industrieführer in Marienburg.

Unter den etwa 70 Herren des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die am Donnerstag auf der Fahrt nach Königsberg in Marienburg eintrafen, befinden sich auch Reichskanzler a. D. Dr. Luther und Reichsverkehrsminister a. D. Krohne. Die Stadt Marienburg gab den Gästen ein Frühstück. Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Frowein-Elberfeld, dankte für die herzliche Begrüßung. Mittags setzten die Gäste die Fahrt nach Königsberg fort.

Mehlsack. Von der Triebwelle erfaßt. Im Schlossereibetrieb der Hauptgenossenschaft war ein Riemen von der Triebwelle abgesprungen. Der 16jährige Lehrling Josef Hipler versuchte den Riemen wieder aufzulegen und ist hierbei von der Welle, die nur dreiviertel Meter von der Wand entfernt ist, erfaßt und herumgeschleudert worden. Dem Verunglückten sind beide Arme und Beine, der rechte Arm sogar zweimal, gebrochen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der linke Arm abgenommen werden mußte.

Kleine Nachrichten

Was das Erdbeben vernichtete.

100 000 Menschen getötet. — Das Elend der Lebenden.

„Westminster Gazette" meldet aus Schanghai: Erst jetzt seien nähere Nachrichten über das Erdbeben in der Provinz Hanst laut Mitteilungen des apostolischen Vikars Buddenbrock eingegangen. Die Städte Sisiang — Bevölkerung 14 000 —, Liangtschau — 200 000 Einwohner — und Kulang — 54 000 Einwohner— seien zerstört worden. In Liangtschau hätten mindestens 10 000 Personen das Leben eingebüßt. Die Missionare schätzten die Gesamtzahl der Toten auf über 100 000. Das Elend der Lebenden sei unbeschreiblich. Es handle sich um eine der größten Katastrophen der Welt und Hilfe sei dringend erforderlich.

137 000 Menschen durch Automobile getötet.

Die amerikanische Automobilhandelskammer meldet: Vom 1. Januar 1919 bis zum 21. Dezember 1926 wurden 137 000 Personen durch Automobile getötet, gegen 120 000 Soldaten im Weltkriege. 26 Prozent der Getöteten sind Kinder unter 15 Jahren. Im letzten Jahre allein wurden 32 000 Personen durch Automobile verletzt, seit Januar 1919 3½ Millionen.

Stettin. Besuch amerikanischer Farmer. Mitte August werden etwa 30 führende amerikanische Farmer auf dem Wege über Dänemark nach Deutschland kommen und dabei die Provinzen Pommern und Brandenburg berühren. Der Besuch hat den Zweck, die amerikanischen Landwirte über die Einrichtung und die Tätigkeit der deutschen Landwirtschaftskammern zu unterrichten.

Thorn. Durch Leichtsinn in den Tod. Als vor einigen Tagen der Fährdampfer gegen 10 Uhr abends das letzte Mal übersetzte, kam noch in eiligem Tempo ein Unteroffizier angelaufen, um mitzufahren. Der Dampfer befand sich schon in Fahrt. Bei dem Versuch, die Fähre im Sprunge zu erreichen, fiel er ins Wasser und konnte trotz sofortigen Suchens nicht gefunden werden, da die Strömung sehr stark ist. Es gelang noch nicht Truppenteil und Name des Soldaten festzustellen.

Amtliche Bekanntmachungen

Verlegung des Katasteramts Danzig I.

Die Diensträume des Katasteramts Danzig I für den Stadtkreis Danzig mit Ausschluß des Vorortbezirkes Oliva befinden sich seit dem 23. Juli 1927 im Hause Jopengasse 38, 1 Treppe.

Danzig, den 26. Juli 1927.

Der Senat,
Abteilung für öffentliche Arbeiten.

Die Arbeiten zur Herstellung von intermittierenden Bodenfiltern auf dem Städtischen Rieselfeld Danzig-Heubude werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Die Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 18, gegen Erstattung von 3,— Gulden erhältlich.

Eröffnung der Angebote am 9. August, vormittags 10 Uhr, ebendort, Zimmer 48.

Städt. Kanalbauamt.

Schlanke Figur
mühelos mit neuen bewährten Modellen
Kennen Sie schon das Corsalette?
Korsett-Koss
Große Wollwebergasse Nr. 13

Wo
kleide ich mich **gut** und **billig**
bei bequemster
Teilzahlung?
Nur in der
Maßschneiderei
für elegante Herren- und Damenkleidung
fertig und nach Maß
Konfektionshaus
Ernst Röhl
Breitgasse 128/129
Fracks, Smokings und Gehröcke werden verliehen
Sachen werden gleich mitgegeben!
Kein Preisaufschlag!

SPERRPLATTEN - FURNIERE
TISCHLERBEDARF
Philipp, Langfuhr
Marienstr. 21 - Tel. 41715
Lager in Danzig: Frauengasse 53 (an der Marienkirche)

Mifa
Fabrikvertreter: Arno Hesselbach
Danzig, II. Damm 16 — Tiegenhof, Bahnhofstraße
95.-, 105.-, 130.-, 155.- G Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Das Qualitäts-Markenrad für billigen Preis
22.7.1927 Berlin, Intern. 3 Std.-Mannschaftsrennen
Rütt-Arena, Sieger: Knappe-Tonani auf Mifa

Die Dampfer der Danziger Schiffahrtsgesellschaft
verkehren am Sonntag, dem 31. Juli
Ab Danzig 6 Uhr morgens, von 8 Uhr abstündlich
Ab Bohnsack letzter Dampfer 10 Uhr abends

Deine Bücher groß und klein bindet nur Franz Großmann ein
Buchbinderei-Werkstätte für Handbindekunst
Langer Markt 23 (Eing. Jopeng.) Tel. 27588

Maßschneiderei
Otto Kähler, Ohra, Ostbahn 10, 1 Tr.
fertigt an Herren-Anzüge 35 G, Herren-Paletots 30 G, Damen-Mäntel 20 G, Damen-Kostüme 25 G; liefert: Herren-Anzüge v. 112 G an, Herren-Paletots v. 100 G an, Damen-Mäntel v. 85 G an, Damen-Kostüme v. 90 G an.

Stellenangebote

Architekt
künstlerisch begabte, jüngere Kraft, durchaus guter Darsteller, gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis 15. August an
das Städtische Hochbauamt
Altstädt. Rathaus.

Mehrere ehrliche, junge Leute
für das **Glücksrad** in meiner **Verlosungshalle** und
ein saub., anst. Hausmädchen,
das gleichzeitig für die **Reise** ist,
sofort gesucht
Dominiksgelände, Breitenbachstraße, Reihe 5, oben links. **Karl Weber**

Junges Mädchen
mit guter Figur, für Geschäft u. Haushalt während d. Dominiks gesucht. Meldungen Dominiksgelände **Rita-Suchetto-Schau** Hintere Querreihe 1175

Stellenangebote

Laufbursche
gesucht, **Bruno Graff,** Heilige-Geist-Gasse 54/55.

Suche zum **Dominik**
3 junge Mädchen
zum Bedienen.
Töpfergasse 27 (Laden).

Stellengesuche

Jung. verh. Mann sucht **Stellung als Kutscher** od andere. Ist mit Pferden vertraut. Angeb. unter Nr. 2240 an die Exped.

Hausschneiderin
auf Kostüme, Mäntel u. Kleider empfiehlt sich. Ang. u. 2299 a. d. Exp.

Pianist
zu all. Festlichkeiten frei. Angebote unt. Nr. 2241 an die Expedition d. Bl.

30jähr., nücht., zuverläss. Handwerker (Schlosser) sucht auf diesem Wege Beschäftigung, auch als Arb., Hausdiener, Bote od. Wächter. Angeb. u. Nr. 2232 an die Exped.

Suche für meine 15 Jahre alte Tochter Lehrstelle für Schneiderei, auch für 3 Jahre zu lernen. Ang. u. 2288 a. d. Exp. d. „V.".

Wohnungstausch

1-Zimm.-Wohnung
sonnig, Schüsseldamm, geg. Stube u. Kab. zu tauschen gesucht. Ang. unter 2242 an die Exp. Volksstimme.

Gr. 2-Zimmerwohnung in Neufahrwasser gegen 3—4-Zimmerwohnung in Heubude zu tauschen gei. Ang. u. 2298 an die Exp.

Zu vermieten

Leer. Zimmer
mit Küchenbenutzung von jungem Ehepaar gesucht. Ang. u. 1161 a. d. Exp.

In Allein-Haus, i. Gart. gelegen, **sonniges möbl. Zimmer,** sep., el. Licht, an einzelne Person oder kinderlos. Ehepaar v. gl. oder 1. 8. zu vermieten. Siedl. Grünes Dreieck 31, Bahnhof Neuschottland.

Junges Mädchen findet
Schlafstelle
Jakobsneugasse 4—5, p. r.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Langfuhr, Kastanienweg 13, 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Muskalla, Hundegasse 86, 3.

Junger Mann findet **gute saubere Schlafstelle.** Angebote unter Nr. 2233 an die Exp. d. „Volksst."

Schlafstelle
für junge Mädchen frei. Bootsmannsgasse 4, 2.

Teilweise möbl. Parterre-Vorderzimmer mit bes. Eing., auch als Büro zu vermieten. Böttcherg. 2, gegenüber Bürohaus.

Schlafstelle frei
Kaminski,
Häkergasse 12, 2 Tr.

Schöner Keller
Frauengasse 31, billig zu vermieten. Auskunft 4. Damm 6 (im Laden).

Zu mieten gesucht

Jung. Ehepaar mit Kind sucht **möbliert. Zimmer** m. Küchenanteil. Betten und Wäsche vorhanden. Ang. u. 2230 an die Exp.

Alte Dame
sucht **kleines Stübchen** od. Kab. m. Küchenant. Angebote unt. Nr. 2238 an die Exped. d. Bl.

Zwangsfreie 1-Zimmerwohn. od. leer. Zimmer m. Küchenant. von kinderlosem Ehep. z. 1. 9. ges. Ang. u. 2234 an die Exp.

Junges kinderl. Ehepaar sucht **kleines leeres Zimmer.** Angeb. unter Nr. 2236 an die Exped. der „Volksstimme".

Einf. möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. Nr. 2235 an die Exped. d. Bl.

Trock. Raum
eventl. **Keller als Lager gesucht.** Angeb. m. Preis u. Nr. 2237 a. d. Exped.

Verm. Anzeigen

Musik
zu allen Festlichkeiten führt zu bill. Preisen aus
Kurt Graeber,
An der Petrikirche 2a.

Klagen, Steuerangelegenheiten, Schreiben aller Art
Rechtsbüro,
Vorstädt. Graben 28.

Polsterarbeiten
führt aus **Groß,**
Stadtgebiet 19.

Puppen, Papiermaché- und Zelluloidwaren
repariert gut u. billig
E. Winkler,
Johannisgasse 63.

Damengarderobe
wird schick angefertigt von 7 Gulden an.
Lange Brücke 44/45, part., Eingang Johannisgasse.

Feine Maßanfertigung
v. Herren- und Damengarderoben, gut verarb., gutsitzend. **Julius Knecht,**
Vorstädt. Graben 28.

Wäsche w. saub. gewasch. u. das. gerollt. 3 Rollen nur 10 Pf.
Frau Sperling,
An der Schneidemühle 7.

Wer gibt einer armen, kinderreichen Familie unentgeltl. einen gebraucht. **Kinderwagen** ab? Ang. unter Nr. 2239 an die Exp. d. „Volksstimme".

Kleines Mädchen,
6 Monate alt, in nur gute Hände für eigen abzugeben. Ang. u. 2284 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Kinder-Klubjacke
Dienstag Heubude, Strand verloren, abzugeben.
Kropp, Brandgasse 4.

Klagen,
Reklamationen, Verträge, Testamente, Berufungen, Gnadengesuche u. Schreib. aller Art, sowie Schreibmaschinenabschriften fertigt sachgemäß Rechtsbüro **Bayer,** Schmiedegasse 16, 1.

STICKEREIEN UND HANDARBEITEN

Eisdecken Stück —,05, Dtz. —,50
Kleine Decken in allen Größen —,25, —,20, —,10
Sticktuch —,25
Behälter für Taschentücher und Servietten Stück —,25
Quadrate —,40, —,22, —,18
Nachttischdecken —,45, —,35
Waschtischgarnit. 5teil., 1,45 1,19
Läufchen —,35, —,25
Fertige Eßläufchen —,90
Hemdenpassen —,65
Läufer 1,90, 1,60
Kaffee- u. Teewärmer —,88
Kissenecken Paar —,45
Kissenstreifen —,45, —,28
Das gute **Linon-Kissen** in größter Auswahl —,88
Grau-Drell-Kissen 1,10
Schwarze Ripskissen dopp. 2,26
Danziger-Wappen-Kissen prima Schwarz-Tuch 4,90
Decke 30 cm 1,90, 60 cm 1,25
Decke 100 cm 3,50
Küchengarnituren nur beste Qual.:
5teil. in Nessel u. Linon 7,95
5teil. in grau Drell 11,50
Sämtl. Teile sind einzeln beziehbar.
Besenhandtuch 2,25
Paradetuch 1,90
Schoner 2,50, 1,90
Leitungsschoner —,75
Klammerschürze 1,45
Semmelbeutel —,45
Küchenkanten Mtr. —,20 u. —,22
Marktkorbdecke 1,10, —,70, —,50
und sämtliche Handarbeiten in größter Auswahl:
Languetten 1. Qual., M. —,12, —,05
Rockvolants Meter 1,95, 1,75
Stickereien mittelbreit Meter —,95, —,75, —,70, —,45, —,35
Nur beste Qualitäten und billige Preise.

A. Seider
Gr. Scharmachergasse
gegenüber Potrykus & Fuchs

Ein neuentdecktes Nachkriegsleiden.

Die Volkskrankheit. — Häufigkeit in den arbeitenden Volksschichten. — Symptome und Behandlung.

In- und ausländische medizinische Fachblätter haben in der letzten Zeit verschiedentlich über eigenartige Wesensmerkmale einer Krankheit berichtet, die sowohl in der praktischen Erfahrung als auch in der wissenschaftlichen Literatur der Aerzte bisher völlig unbekannt war. In der „Wiener Klinischen Wochenschrift" gibt der Grazer Arzt Prof. Dr. Hartmann dem neuentdeckten Leiden den Namen „Volkskrankheit", eine Bezeichnung, die lediglich auf das häufige Vorkommen der Krankheit in den arbeitenden Volksschichten hinweisen soll. Zwar fällt bei der Volkskrankheit im Anfangsstadium nur ein Stimmungsumschwung auf, wie er auch bei vielen anderen Leiden beobachtet wird: Der Patient ist launisch und interesselos, unlustig zur Arbeit und klagt ständig über allgemeines Unwohlsein, ohne dieses näher begründen zu können. Bald aber verdichten sich die Symptome zu den typischen Anzeichen von Stoffwechselstörungen: die geringsten Anstrengungen lösen Herzklopfen, Schwindelgefühle und unregelmäßige Atmung aus, die Verdauungstätigkeit ist gestört, die Stimme wird tonlos, und starke Kopfschmerzen machen zu längerer Anspannung der Gedanken unfähig.

Diese Merkmale passen nun zu den Krankheitsbildern zahlreicher Stoffwechselleiden;

die Diagnose auf „Volkskrankheit" trifft erst zu, wenn der Kranke zugleich Völle im Magen und Spannungsgefühle in der ganzen Bauchgegend empfindet, obwohl er infolge andauernder Appetitlosigkeit oft tagelang kaum nennenswerte Nahrungsmengen zu sich genommen hat. Diese Spannungsgefühle dehnen sich dann allmählich auf den ganzen Körper aus, werden immer schmerzhafter, häufig qualvoll bis zur Unerträglichkeit.

Der organische Befund der Volkskrankheit ist eine eigenartige krankhafte Hautveränderung. Die Körperdecke erscheint fahl glänzend infolge abnorm starker innerer Spannung; selbst natürliche Hautfalten, z. B. in der Bauch- und Achselgegend, sind ausgeglichen. Schon auf leisen Druck stellen sich tiefe und nachhaltige Rötungen der Haut ein, und während man im gesunden Zustand die einzelnen Hautschichten leicht gegeneinander verschieben kann, wird dieses bei den an der neuen Krankheit Leidenden sehr erschwert. Die im Abtasten (Palpation) geübte Hand des Arztes fühlt zudem einen seltsamen elastischen Widerstand des Oberhautgewebes, das verdickt und gequollen erscheint. Diese Quellung ist auf Störungen im Säfte- und Wasserhaushalt des Organismus zurückzuführen. Es offenbart sich da ein eigenartiger Kreislauf in den Zusammenhängen von Ursache und Wirkung: Infolge gewisser, noch näher zu besprechender Stoffwechselabnormitäten staut sich das Wasser im Körper an; einen Ausweg suchend, durchflutet es die oberen Gewebe, und

so entstehen die Quellungserscheinungen.

Dazu kommen dann die chemischen Nachwirkungen aus den Säftestauungen: Die belasteten Gewebschichten gehen allmählich in einen gallertartigen Zustand über, was eine allgemeine Deformation der wichtigsten Hautgebilde zur Folge hat: Die Poren schließen sich, Blutgefäße und Nervenenden werden verlagert. Dadurch aber werden die Wirkungen aus den Stoffwechselstörungen wieder zu neuen Ursachen, und zwar für die bereits beschriebenen subjektiven Krankheitserscheinungen: Die Absperrung der Poren verhindert das Ausschwitzen des angestauten Wassers sowie der überschüssigen, zum Teil schon zersetzten Säfte und ruft dadurch die schmerzvollen Spannungszustände hervor; die Verlagerung der wichtigsten Leitungselemente verursacht die tiefliegenden Funktionsstörungen in der Verdauung, Atmung und Herztätigkeit.

Da diese Symptome in den meisten Fällen bereits nach kurzer Zeit einen bedrohlichen Charakter annehmen, zudem die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Organismus bedenklich sinkt, muß sich die ärztliche Behandlung in erster Linie mit der Beseitigung der organischen Störungsursachen befassen. Weil diese in der mechanischen Deformation der Haut liegen, verzichtet man bei der einleitenden Behandlung auf medikamentöse Anwendungen und beschränkt sich zunächst auf die physikalische Therapie. Durch individuell angepaßte Massage verdrängt man die krankhaften Wasser- und Säfteansammlungen aus den Oberflächengeweben und belebt die natürlichen Funktionskräfte der Haut aufs neue.

Schon nach mehrmaliger Massageanwendung nimmt die Hautspannung ab,

ein Zeichen, daß der Ueberschuß an Wasser und Säften in die inneren Gewebe zurückgetreten ist. Um den Organismus davon zu entlasten, werden alsdann harn- und schweißtreibende Mittel gegeben. Nach sechs Wochen systematischer Behandlung zeigt die Haut wieder ihre natürliche Beschaffenheit, die Funktionsstörungen sind behoben und die Schmerzempfindungen verschwunden. Notwendig bleibt dann nur noch eine allgemeine Kräftigungskur zur Ausgleichung der Schwächezustände. In dieser Weise sind Kranke geheilt worden, die jahrelang an Beschwerden litten, die man erst zu deuten vermochte, nachdem nunmehr das Krankheitsbild der „Volkskrankheit" eindeutig beschrieben worden ist.

Die medizinische Wissenschaft begnügt sich nicht mit der Erforschung direkter Heilmethoden, ihr oberster Grundsatz war und wird bleiben: „Vorbeugung ist besser als Heilung." Vorbeugende Maßnahmen können aber nur dann zweckdienlich getroffen werden, wenn man die eigentlichen Krankheitsursachen kennt. Diese stehen, wie die Erfahrung lehrt, häufig im engsten Zusammenhang mit den Daseinsbedingungen und Lebensumständen der Kranken. Krankheiten mit neuartigen Symptomen weisen zudem meistens schon durch ihre Eigenarten auf die direkten Entstehungsbedingungen hin: bei der neuentdeckten Volkskrankheit lassen die typischen Anzeichen der Stoffwechselstörungen sowie das vorwiegende Vorkommen in den unteren Volksschichten erkennen, daß die ursächlichen Momente in erster Linie in veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sind. Die zeitliche Bestimmung der Entstehungsbedingungen wird erleichtert durch die Erfahrungstatsache, daß namentlich junge Menschen in den Entwicklungsjahren von der Volkskrankheit befallen werden:

Es handelt sich hier um die indirekten Folgen der Ernährungsschwierigkeiten während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre.

Ungefähr alle sieben Jahre erfolgt im menschlichen Organismus eine grundlegende physiologische Umstellung, die sich bei Jugendlichen in den charakteristischen Krankheiten der Wachstums- und Reifeperiode bemerkbar macht. Natürlich wirken sich bei solchen Personen dann auch die Ernährungsstörungen besonders intensiv aus: Der außerordentlich labile Gesundheitszustand und die vielfachen Mangelkrankheiten der Jugend während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre waren aber nur die direkten Folgen der Unterernährung, die indirekten und tiefergehenden konnten erst in Erscheinung treten, nachdem die Ernährung die physiologische Norm wieder erreicht hatte, also in der Gegenwart. Diese Veränderung vom Mangel zur Norm mußte zunächst zu einer Ueberlastung des geschwächten Organismus führen und zugleich eine abermalige physiologische Umstellung zur Folge haben. Daß die jungen Menschen davon stärker in ihrer Gesundheit betroffen wurden als die Erwachsenen, ist nach dem Vorhergesagten klar, auch, daß die krankhaften Veränderungen besonders dort augenfällig hervortreten, wo die Gegensätze in der Ernährung von damals und heute am größten sind, also in den unteren Volksschichten. Faßt man alle diese Momente zusammen, so lassen sich die eigentlichen Entstehungsursachen der neuentdeckten Volkskrankheit mit logischer Lückenlosigkeit aus den Ernährungsstörungen des vergangenen Jahrzehnts herleiten; die Volkskrankheit ist eine indirekte Folgeerscheinung der hinter uns liegenden jahrelangen Ernährungsschwankungen.

---

24 Jahre gebettelt und gespart.

Das Opfer eines Lourdespilgers.

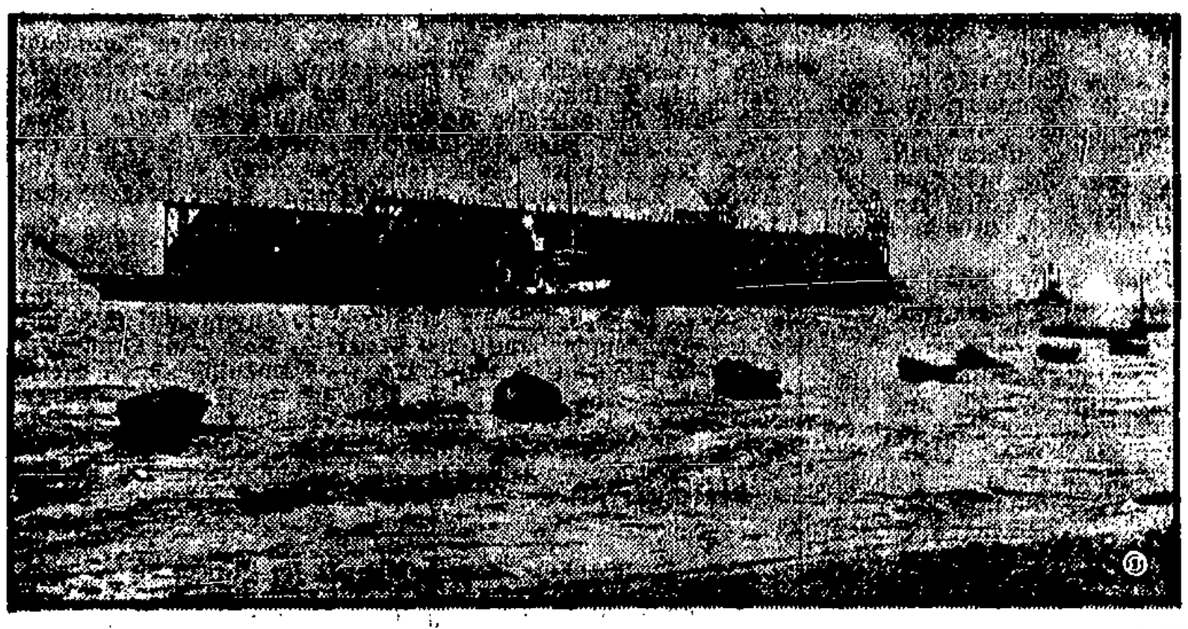
John J. Cox, ein Krüppel, der seit vierundzwanzig Jahren in den Straßen von Philadelphia mit Bleistiften handelt, hatte aus seinen spärlichen Einnahmen als Straßenverkäufer im Laufe eines Vierteljahrhunderts so viel erspart, daß er jetzt endlich seinen heißen Wunsch, nach Lourdes zu pilgern, ausführen konnte. Der grauhaarige Sechziger ist dieser Tage mit 160 Landsleuten, die sich auf der Pilgerreise nach der heiligen Grotte befinden, in Liverpool angekommen. „Nach meinem Unglück hat niemand mehr für mich Beschäftigung gehabt," erklärte der Krüppel, dessen rechte Seite infolge eines Unfalls gelähmt ist, dem Berichterstatter eines Londoner Blatte, „mein Fall schien hoffnungslos; aber in einer Nacht dachte ich an Lourdes, und es war mir mit einem Male klar, daß ich geheilt werden könnte, wenn es mir gelänge, soviel Geld zusammenzubringen, um nach der heiligen Grotte zu pilgern. Vierundzwanzig Jahre habe ich gebraucht, um endlich das Ziel meiner Sehnsucht zu erreichen."

Die Paddelbootfahrt über den Kanal.

Ein vorwitziger Plan.

Zwei Braunschweiger Herren beabsichtigen, den Kanal zwischen Dover und Calais im Paddelboot zu überqueren. Das Unternehmen soll Anfang August ausgeführt werden. Von Dover wollen die Paddler an der Küste entlang bis zur Themsemündung und die Themse aufwärts bis London fahren. Der eine der Beteiligten, der Student Werner Schröder, ist in der vergangenen Nacht nach Köln abgereist, um dort mit der Pabelfahrt zunächst bis Rotterdam zu beginnen, wo Ende der Woche der zweite Teilnehmer zu ihm stoßen wird. Ueber Scheveningen soll dann die Fahrt nach Calais gehen. Der Student Schröder errang im letzten Winter gemeinsam mit Hauptmann Zahn (Braunschweig) die deutsche Bootsmeisterschaft.

Eine 200 Jahre alte Falschmünzerwerkstatt. Bei Balve im Sauerlande wurde in einer Höhle eine fast 200 Jahre alte Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Man fand Kupferbleche, sowie nachgemachte Münzen der Stadt Hamm vom Jahre 1736 und der Stadt Soest vom Jahre 1740.



Auf der Ausreise.

Auf der Vulkanwerft in Hamburg ist ein Schwimmdock von 25 000 Tonnen gebaut worden, das als Reparationslieferung für Frankreich bestimmt ist. Unser Bild zeigt das Schwimmdock auf der Ausreise nach dem französischen Kriegshafen Brest.

Riesenüberschwemmungen in Indien.

1000 Todesopfer. — Eine ganze Stadt gefährdet.

Nach Berichten aus Bombay ist bei Baroda ein riesiger Wasserbehälter geplatzt und hat die umliegenden Dörfer überschwemmt. 1000 Todesfälle sind bereits gemeldet. Die Verbindung zwischen Baroda und Bombay ist gestört.

An der Grenze von Assam, in Rangoon und im Bramaputratal haben Regengüsse von einer Stärke, wie sie in dieser Gegend noch nicht bekannt waren, sehr schweren Schaden angerichtet. Ein Eisenbahnzug war auf der Strecke festgefahren. Eine ganze Stadt ist gefährdet. Zahllose Brücken sind fortgeschwemmt und Tausende von Rindern ertrunken. Der europäische Friedhof in Siraganj in Bengalen ist von den steigenden Fluten des Bramaputraflusses förmlich weggeschwemmt worden. Särge, die vor über 100 Jahren begraben worden waren, sind, vollkommen erhalten, an die Oberfläche getrieben worden.

Auch im Gebiet von Gujarat gingen Regengüsse von außerordentlicher Stärke nieder und verursachten riesige Schäden, von denen besonders die Baumwollernte in der Gegend von Broach betroffen worden ist. Der Regen hält an. Die Stadt Gujarat ist von allen Seiten vom Hochwasser eingeschlossen. Der Barod-See ist meilenweit über die Ufer getreten.

Nordwest-Deutschland wieder heimgesucht.

Schwere Unwetter am Niederrhein, Westfalen und an der Nordsee.

Durch ein schweres Unwetter wurde am Niederrhein großer Schaden angerichtet. Dichter Hagelschlag verwüstete Felder und Gärten. Im Kreise Rees wurde ein Landwirt auf dem Felde vom Blitz erschlagen, ein zweiter betäubt.

Während des Mittwoch-Gewitters wurde im Hamburger Hafen der französische Dampfer „Saint Prosper" vom Sturm von den Pfählen losgerissen und gegen den Lloyddampfer „Ratmund" gedrückt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der griechische Dampfer „Thraki", der ebenfalls losgerissen wurde, trieb gegen den Burchard-Kai, wobei ein schwedisches Dreimastschiff und drei kleinere Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden.

In Milten bei Münster wurde ein Haus vom Blitz eingeäschert. Das Vieh kam in den Flammen um. Eine Windhose deckte in Gronau zahlreiche Dächer ab und richtete im weiten Umkreis große Verwüstungen an. Wolkenbruchartiger Regen verursachte in kurzer Zeit riesige Ueberschwemmungen.

Ueber den Westerwald hat sich ein schweres Unwetter entladen. Der Sturm riß zahlreiche Telephonmasten um, so daß fast alle Verbindungen gestört sind. In Wirges wurde ein Kirchturm vom Blitz getroffen und stürzte ein. Ein Landwirt wurde vom Blitz erschlagen. Der Sturm und die großen Regenmengen richteten beträchtlichen Sachschaden an.

Bei dem heftigen Gewitter, das Mittwoch nachmittag in Oldenburg niederging, wurden auf der Delmenhorster Geest ein Landwirt und dessen Frau, als sie ein Kind vom Felde holen wollten, vom Blitz erschlagen.

*

Ueber die Provinzen Friesland und Gelderland in Holland ging Mittwoch abend ein schweres Unwetter nieder, das von mehreren Windhosen begleitet war und schweren Schaden anrichtete. Mehrere Gehöfte wurden vom Blitz getroffen und brannten vollständig nieder.

Was Englands Staatssäckel an Erbschaften verdient. Dieser Tage wurde das Testament des kürzlich verstorbenen englischen Großindustriellen Lord Cowdray eröffnet. Dabei wurde festgestellt, daß sich der gesamte Nachlaß des Verstorbenen auf 4 Millionen Pfund Sterling beläuft. Da bei dieser Nachlaßsumme der Höchststeuersatz von 40 Prozent in Betracht kommt, so fällt dem britischen Schatzamt an Erbschaftssteuer die ansehnliche Summe von 1,6 Millionen Pfund zu.

Wettrüsten zu neuen Flugrekorden.

Probeflug Drouhins und Levines.

Der Flieger Drouhin hat Donnerstag nachmittag in Begleitung Levines über dem Flugplatz Le Bourget einen Probeflug ausgeführt. Drouhin erklärte sich von dem Verlaufe befriedigt, er bemerkte jedoch, daß noch nicht feststehe, ob er Freitag früh die geplante Reise nach England unternehmen werde.

Deutsch-englische Luftfahrtkonferenz.

Im Laufe des Spätsommers, spätestens zu Anfang des Herbstes, soll eine deutsch-englische Zivilluftfahrtskonferenz stattfinden. Der Zweck der Besprechung ist die Einrichtung neuer Transeuropa-Linien und der Ausbau des vorhandenen, von den verschiedenen nationalen Gesellschaften betriebenen Netzes. Man nimmt an, daß die Beratungen in Berlin stattfinden werden.

Ein 100-Personenflugzeug.

Die Neuyorker Agentur der Dornier-Flugzeug-Werke kündigte Mittwoch an, daß sie den Bau eines Wasserflugzeuges in Angriff genommen habe, das mit 12 Motoren ausgerüstet werden soll und für etwa 100 Passagieren Platz habe. Der Transatlantik-Verkehr werde vielleicht schon im Frühjahr beginnen können.

Ein 105stündiger Dauerflug.

Der 37jährige Mechaniker Franz Kawczynsky des Kraftwerks in Buenos Aires, ein gebürtiger Berliner, hat einen Dauerflug von 105 Stunden gemacht. Dieser Flug dient zur Vorbereitung für einen ununterbrochenen Flug, den Kawczynsky von Buenos Aires nach Neuyork in einem von ihm selbst erbauten Flugzeug unternehmen will. Kawczynsky erklärte, daß er in Deutschland Kriegsflieger gewesen sei.

*

Aus Oslo wird gemeldet: Ein eigentümliches Flugzeugunglück ereignete sich vorgestern in der Nähe des norwegischen Kriegshafens Horten am Oslofjord. Zwei Flugboote der Marine befanden sich in der Luft. Das eine sollte niedergehen. Der Flieger übersah dabei einen Dampfer auf dem Fjord, und die Maschine stürzte auf das Schiff nieder. Die Maschine zerschellte dabei. Der Flieger selbst stürzte ins Wasser, blieb aber unverletzt. Auch von der Besatzung und den Passagieren kam glücklicherweise niemand zu Schaden.

Der Flieger-Kapitän Barnard stürzte Donnerstag abend in der Höhe von Bristol ab und wurde getötet.

Der Kreuzzug gegen Rumänien.

Mit der Jungfrauenfahne.

Für die wiedererstandene Jungfrau von Orleans hält sich die 50jährige Johanna Bretonnet aus Paris, die zum Kreuzzug gegen Rumänien predigte, weil es den Prinzen Carol nicht als Thronerben anerkennen will, aber gleichzeitig auch Frankreich auffordert, Deutschland den Krieg zu erklären. An einem Stock hatte die sonderbare Heilige, die „Stimmen" hörte, einen roten und einen schwarzen Lappen gebunden, die sie als ihre Jungfrauenfahnen in der Hand trug. Auf der Polizeistation konnte sie allerdings nicht einmal ihren Namen und ihre Wohnung angeben. In der Zelle hat die neue Johanna nun Gelegenheit, über ihre Kreuzzüge nachzudenken.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Zurückgegangener Kohlenumschlag.

Gesteigerte Ausfuhr — anziehende Frachtraten.

Während sich der seinerzeitige Tarifkrieg am Weltfrachtenmarkt auf den Danziger Hafenverkehr fast gar nicht auswirkte, hat die letzte Beruhigung am Weltfrachtenmarkt eine festere Tendenz in Danzig zur Folge und es wird bereits mit einem weiteren Anziehen der Frachtraten gerechnet. In der Berichtswoche waren auch bereits einige Ratensteigerungen, wenn auch nur geringe, zu verzeichnen.

Der Umschlag im Hafen war in der Berichtswoche zurückgegangen und zwar hauptsächlich Kohle, die in der Berichtswoche in Höhe von 66 018 Tonnen gegenüber 82 656 Tonnen in der Vorwoche umgeschlagen wurde. Dagegen stieg in der Berichtswoche die Einfuhr erheblich, wodurch einigermaßen ein Ausgleich geschaffen wurde, so daß der gesamte Umschlag nur um etwa 2500 Tonnen (140 Eisenbahnwaggons) zurückging. Die vergrößerte Einfuhr ist hauptsächlich auf Eisenerz, Roheisen und Eisenschrott zurückzuführen, was wiederum auf das Aufhören mit dem 1. Juli 1927 der Eisenschrottlieferungen von seiten Deutschlands, das sich beim Abtrennen des gegenwärtigen polnischen Oberschlesiens verpflichtete, die polnischen Eisenhütten bis Juli 1927 mit Eisenschrott zu versorgen. Ein neuer Vertrag mit Deutschland wurde infolge des bestehenden Zollkrieges nicht abgeschlossen.

Aber auch in der Ausfuhr sind es neben der vergrößerten Holzausfuhr einige neue Exportartikel, wie z. B. Eier und Zement, deren Ausfuhrmenge im Steigen begriffen ist und somit den geringeren Kohlenumschlag einigermaßen ersetzen.

Eingelaufen sind in der Berichtswoche insgesamt 155 Schiffe, darunter 148 Dampfer, 4 Schlepper, 3 Seeleichter, 2 Bagger, 1 Segelboot und 1 Probefahrtschiff. In bezug auf die Nationalität führten 37 die Danziger, 33 die deutsche, 27 die schwedische, 16 die dänische, 10 die polnische, je 7 die englische und norwegische, je 3 die belgische, finnländische, französische und holländische, 2 die lettländische und je 1 die portugiesische und griechische Flagge. Von diesen Schiffen waren 59 leer eingelaufen und 6 haben den Hafen aus Seenot aufgesucht. An Ladung hatten 39 Passagiere, 19 Stückgüter, 13 Alteisen, 7 Heringe, 5 Passagiere und Stückgut, 4 Eisenerz und -Schrott und je 1 Steine, Eisenbriketts und Automobile an Bord. An Passagieren sind insgesamt 1931 Personen angekommen, davon 1720 aus den Häfen der Danziger Bucht, 81 aus London, 67 aus Abo, 40 aus Libau, 16 aus Hull und 7 aus Kopenhagen.

Ausgelaufen sind in der Berichtswoche insgesamt 163 Schiffe, darunter 150 Dampfer, 4 Motorschiffe, 4 Schlepper, 1 Bagger, 1 Seeleichter und 1 Probefahrtschiff. In bezug auf die Nationalität führten 35 die deutsche, 34 die Danziger, 30 die schwedische, 18 die dänische, je 10 die polnische, englische und norwegische, je 3 die belgische, finnländische und lettländische, je 2 die griechische und holländische und je 1 die französische, amerikanische und spanische Flagge. Von diesen Schiffen hatten 22 ohne Ladung den Hafen verlassen, während 44 Kohle, 38 Passagiere, 23 Holz, 11 Stückgüter, 9 Holz und Stückgut, 5 Passagiere und Stückgut, 5 Zement, 2 Zement und Stückgut, je 1 Oel, Sprit, Kalisalze und Hafer an Bord hatten. Abgereist sind in der Berichtswoche insgesamt 3170 Personen, darunter 2505 nach den Häfen der Danziger Bucht, 339 nach Neuyork, 262 nach London, 40 nach Hull und 24 nach Libau.

Weitere Einfuhrbeschränkung in Polen.

Auch in Danzig? — Erklärung des polnischen Handelsministers.

Der polnische Handelsminister Kwiatkowski machte der Presse folgende Mitteilungen über die Stellungnahme der Regierung zum Problem der Handelsbilanz. Die polnische Handelsbilanz, so führte der Minister aus, hätte im April, Mai und Juni zusammen mit einem Passiv-Saldo von 125 Millionen Zloty abgeschlossen. Dessen ungeachtet liege kein Grund zur Beunruhigung vor. Ist auch die Exportkonjunktur beispielsweise für Kohle zu Ende, während Holz, Zucker und Vieheinfuhr auf zunehmende Schwierigkeiten stoßen, so blieb doch der Export landwirtschaftlicher Industrieprodukte aussichtsreich und ferner sei in der Eisen- und Textilindustrie Belebung zu verspüren. Im Import habe der entbehrliche und Luxusbedarf abgenommen, notwendiger und Investierungsbedarf dagegen zugenommen. Die Negativität der Handelsbilanz verlangt zur Zeit freilich sofortige vorbeugende Maßnahmen. Die Regierung habe die Einfuhr von Weizen- und Weizenmehl bereits verboten. Andererseits würde künftig auch die Ausfuhr von Getreide erst freigegeben werden, nachdem bestimmte Reserven angesammelt sind. An weiteren Maßnahmen kündigte der Minister an: Einschränkung der Einfuhr von Luxus- und Halbluxuswaren, im Einverständnis mit Danzig: **Einschränkung der für die Freie Stadt bestimmten Einfuhrkontingente;** endlich Einschränkung der Zollnachlässe. Die Einfuhrreglementierung müsse im ganzen reformiert werden. Eine durchgehende Novellisierung des Zolltarifs wurde vorbereitet. Eine bessere Nomenklatur sei bereits fertiggestellt. Dagegen sprach sich Minister Kwiatkowski gegen eine allgemeine Valorisierung der Zölle aus. Zum Schluß betonte er, daß die polnische Währung durch die gegenwärtige Passivität der Handelsbilanz nicht bedroht würde.

Wie die Türkei saniert werden soll.

Die Zolleinnahme gegen eine Anleihe verpfändet.

Die in Paris geführten Verhandlungen zwischen der Delegation, die mit der finanziellen Reglung des der Türkei zufallenden Anteils der Ottomanischen Staatsschuld (67 Prozent) beauftragt ist, und den Vertretern der Inhaber der verschiedenen ottomanischen Anleihen aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien haben zu einem grundsätzlichen Abkommen geführt. Die türkische Regierung wird für die Bezahlung des ihr zufallenden Anteils bis zur vollen Wiederaufnahme des Zinsendienstes in mehrjährigen Zeitabschnitten steigende Jahreszahlungen leisten. Die Schatzbonds werden in den Plan der Reglung einbegriffen und durch eine in 20 Jahren tilgbare 5prozentige Anleihe konsolidiert. Die türkische Regierung bietet als Garantie die Zölle von Konstantinopel und einigen anderen Hafenstädten an. Der endgültige Plan der Reglung wird der großen türkischen Nationalversammlung zur Ratifizierung und den Inhabern der ottomanischen Staatsschuld zur Annahme unterbreitet werden.

Gebrüder Himmelsbach A. G. in Konkurs. Die bekannte süddeutsche Holzfirma Gebr. Himmelsbach A. G. in Freiburg, die Ende April d. J. wegen ihrer außerordentlich großen Verluste, die sie auf den gegen sie eingeleiteten Boykott zurückführte, unter Geschäftsaufsicht gegangen war, hat den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt.

Bau neuer Textilfabriken in Rußland. Für den Neubau von Textilfabriken im kommenden Wirtschaftsjahr 1927/28 sollen insgesamt 38,6 Mill. Rubel verausgabt werden. Der größte Teil dieser Summe wird für die Fortführung der bereits in den Wirtschaftsjahren 1925/26 und 1926/27 begonnenen Bauten angesetzt werden. Neuerrichtet soll in Brjansk eine Spagatfabrik werden.

Sport * Turnen * Spiel

Abendsportfest in Königsberg.

Schlokat-Insterburg wirft den Speer 61,12 Meter.

Im Anschluß an das akademische Olympia hatten die Königsberger Vereine Prussia-Samland und VfB. eine Reihe der besten auswärtigen Leichtathleten zu einem Abendsportfest am Mittwoch eingeladen, bei dem auch Vertreter der ostpreußischen Elite zur Stelle waren. Während naturgemäß in den Läufen die auswärtigen Teilnehmer, die sich hauptsächlich aus Berlinern zusammensetzten, die Sieger stellten, überragten bei den Würfen die Ostpreußen ihre Konkurrenten erheblich. In allen drei Wurfübungen erzielten die Ostpreußen nicht nur ganz hervorragende Leistungen, sondern es gelang auch dem Insterburger Schlokat, den Speer über 60 Meter zu werfen und kam mit diesem Wurf nahe an den deutschen Rekord. Ebenso gefährdet scheint der deutsche Rekord im Kugelstoßen zu sein. Der Allensteiner Hirschfeld stieß die Kugel 14,47 Meter weit. Zweiter wurde der Berliner Weiß mit 12,78 Meter. Auch im Diskuswerfen wurden recht ansehnliche Weiten erzielt. Hirschfeld gewann ganz knapp mit 39,79 Meter vor Thiele-Asco mit 39,74 Meter.

Im übrigen waren die Ergebnisse folgende: 100 Meter: 1. Malitz-Berlin 10,9, 2. Assenmacher-Berlin 11,2. — 100 Meter Damen: 1. Frl. Schalt VfK. 13,2, 2. Tinney VfK. 13,8. — 400 Meter: 1. Franke-Kiel 52,4, 2. Prinzen-Samland 52,7. — 1500 Meter: 1. Kaßler-Berlin 4:12, 2. Mintel VfK. 4:16. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Berlin kombiniert 44,9, 2. Königsberg kombiniert 45,2. — Olympische Staffel: 1. Berlin 3:45, 2. VfK. 3:49. — Hochsprung: 1. Ladewig-Berlin 1,81 Meter, 2. Rosenthal VfK. 1,78 Meter. — Weitsprung: 1. Baaske-Prussia-Samland 6,58, 2. Weiß-Berlin 6,46.

Schwimmfest in Heubude.

Das zweite vom Schwimmklub „Neptun" veranstaltete Schwimmfest mit den Studenten der Hochschulen Darmstadt und Frankfurt fand am Mittwochabend im Heubuder Heidsee statt. Die Teilnahme des Publikums war verhältnismäßig gut. Auch die gezeigten Leistungen konnten sich sehen lassen. Im Wasserball blieb die Technische Hochschule Darmstadt über die Danziger kombinierte Mannschaft mit 4:0 (2:0) Sieger. Die Universität Frankfurt siegte über Neptun 4:1 (2:0).

Die Ergebnisse sind folgende: 10×50-Meter-Freistilstaffel: 1. Hochschulmannschaft 5:12,3. — Jugend-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Sawatzki (D. S. V.) 1:26,2; 2. Sowa (Neptun) 1:26,3. — Knaben, beliebig 50 Meter: 1. Simanowski (Neptun) 42,1. — Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Koch (Un. Frankfurt) 1:25,3; 2. Schulz (Neptun) 1:27,1. — Damenjugend, 50 Meter beliebig: 1. Stagneth (D. S. V.) 44,8. — Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Cordes (Darmstadt) 1:2,8; 2. Pöckel (Berlin) 1:7. — 4×50-Meter-Lagenstaffel: 1. Darmstadt 2:31,9; 2. D. S. V. 2:32,9. — Jugend, Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Leubuscher (D. S. V.) 1:14,3; 2. Stephan (Neptun) 1:16,3.

Amateur-Vereinskämpfe im Boxen.

Maccabi über den Stettiner Boxklub siegreich.

In Heringsdorf trug am Sonntag der J. B. C. Maccabi und der Stettiner Boxclub einen Boxkampfabend aus.

Im Fliegengewicht brachte Friedländer, der für Ball gegen Steindamm angetreten war, dem J.B.C. Maccabi die ersten Punkte, während der nächste Kampf zwischen Titel (Stettin) und Samuel (Maccabi) den Stettinern zufiel. Einen glänzenden Kampf lieferte wieder Fuchs (Maccabi), der im Federgewicht den Stettiner Salomon zum Gegner hatte. Mit aller Gewalt versuchte er eine Entscheidung herbeizuführen, mußte sich aber schließlich mit einem Punktsieg begnügen. Auch Malz (Maccabi) zeigte wieder seine beste Form und schlug Rüppel in einem überlegenen Kampf. Ziemlich überraschend kam der Sieg Wegners (Maccabi), der Pautz II zum Gegner hatte, und knapp nach Punkten gewinnen konnte. Ebenso unerwartet kam allerdings die Niederlage Weißkinds (Maccabi), der gegen Jaeckel einen schweren Stand hatte.

Der Halbschwergewichtskampf Spockel (Stettin) gegen Buchbaum (Maccabi) endete unentschieden, während das Schwergewichtstreffen zwischen Jaspers und Praiß (Maccabi) den Stettinern zufiel.

Die Leichtathleten in Hannover.

Am 13. und 14. August werden sich die besten Sportler und Sportlerinnen aus allen Kreisen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Stadion in Hannover ein Stelldichein geben, um die leichtathletischen Bundesmeisterschaften auszutragen. Auf Grund der bis jetzt erreichten Leistungen in den stattgefundenen Vorkämpfen ist ein gewaltiger Fortschritt in sportlicher Beziehung festzustellen. Viele der bisherigen Bundeshöchstleistungen werden mühelos überboten werden. Hervorragenden Antrieb hat die Leichtathletik aus den bisherigen großen Veranstaltungen in Leipzig, Frankfurt und Wien erhalten. Die finnischen Sportler insbesondere waren dort der Pol, um den sich alles drehte. Mit Recht wurden die hervorragenden Leistungen dieser zähnigen, schlanken Gestalten im Laufen, Diskus- und Speerwerfen bewundert. Mit Spannung kann man daher jetzt dem Zusammentreffen mit den Ausländern entgegensehen, da die Bundesmeisterschaften mit internationalen Wettkämpfen verbunden sind. Gemeldet haben bis jetzt Finnland, Lettland, Tschechoslowakei und Oesterreich, die ihre tüchtigsten Kräfte nach Hannover senden wollen.

Danziger Arbeitersportler in Königsberg.

Anläßlich seines fünfjährigen Bestehens am 31. Juli 1927 veranstaltet der Arbeiter-Rasensportverein Königsberg ein Werbesportfest, an dem sich auch die Freie Turnerschaft Schidlitz beteiligen wird. Die Wettkämpfe werden in Form eines Vereins-Zehnkampfes ausgetragen und bestehen aus: 100-, 400-, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung mit Anlauf, Kugelstoßen, Diskus, Speerwerfen und Schlußstaffette (400, 300, 200, 100 Meter). Außerdem findet ein Fußballspiel Danzig-Schidlitz I gegen Arbeiter-Rasensport Königsberg I statt.

Paolino—Delamey am 11. August.

Schneller als man annehmen konnte, wird der zurückgetretene Halbschwergewichtsmeister Delamey mit dem Vertreter des Schwergewichts in den Ring steigen. Europameister Paolino hat als Erster den Vertrag, wonach er sich zu einem 15-Runden-Kampf gegen Jack Delamey am 11. August im Neuyorker Yankee-Stadion verpflichtet, bereits unterzeichnet. Das Zusammentreffen bedarf nur noch der Genehmigung der Boxkommission des Staates Neuyork.

McTigue Weltmeister.

Die Neuyork State Boxkommission genehmigte den Antrag des Halbschwergewichtsmeisters Delamey auf Ausschaltung aus seiner Klasse und sprach den Meistertitel dem früheren Meister McTigue zu.

Tilden wiederum amerikanischer Tennismeister.

Tennisweltmeister William Tilden beteiligte sich nach seiner Rückkehr aus England an den amerikanischen Tennismeisterschaften auf Hartplätzen und besiegte im Endspiel J. J. Hennessey 6:4, 6:1, 6:2. Tilden errang den Titel zum ersten Male im Jahre 1922 und verteidigte ihn seitdem stets mit Erfolg.

Neusels Sieg über Prenzel.

Gestern kam im Berliner Lunapark die Mittelgewichtsausscheidung zwischen Prenzel und Neusal zum Austrag. Prenzel wirkte in einer verkrampften einseitigen Angriffsweise wie ein Anfänger gegen den vorsichtigen Linksboxer Neusel, der sein Kinn nie aus geschützter Position nahm. Einzig die dritte Runde, in der Prenzel entschlossen fightete, gehörte ihm. Prenzel gab schließlich in der fünften Runde auf. Dem Hauptkampf voraus ging ein flottes 6-Runden-Treffen, in dem Klausch über den versprechenden Debütanten Werle-Mannheim nach Punkten siegte.

Schlecht informiert.

Zum ersten internationalen Arbeitersportfest in Moskau in Danzig wirft das hiesige kommunistische Blättchen der Redaktion vor, die russischen Arbeitersportler nicht mit eingeladen zu haben. Demgegenüber ist festzustellen, daß die russischen Arbeitersportler als erste eingeladen sind, und zwar bereits Mitte Juni. Der Hohe Rat für physische Kultur in Moskau hat die Einladung aber abschlägig beschieden, indem er eine Gegeneinladung zu dem zu gleicher Zeit in Moskau stattfindenden russischen Sportfest an die Danziger Arbeitersportler ergehen ließ.

Man sollte doch glauben, daß bei der engen Verbindung, die unsere hiesigen Kommunisten sonst mit ihrer Zentrale haben, sie über Angelegenheiten ihrer eigenen Organisation am besten informiert sein müßten. Sonst hätte das Blatt die Reihe der ungerechten Anpöbelungen, die es sich gegen die Danziger Arbeitersportler bisher schon erlaubt hat, nicht um diesen für sie recht blamablen Fall noch vermehren können. Aber es muß eben verleumdet werden. Die Arbeitersportler werden daran erneut die „wahre Freundschaft" der Kommunisten erkennen.

Neuer Rekord Paddocks. Charles Paddock stellte einen neuen Weltrekord im 175-Yards-Laufen (150,02 Meter) mit 17⅘ Sekunden auf. Den alten Rekord hielt Murchison mit 18⅕ Sekunden.

Eine neue Höchstleistung der D.T. Beim Gausportfest des Ostbahngaues der S.T. gelang es dem bekannten Läufer Quehl (Tv. Jahn-Biesdorf), im 3000-Meter-Laufen eine neue Höchstleistung von 9:13,4 zu erzielen.

Anhaltende Geldanspannung im Reiche.

Erhöhter Notenumlauf.

Die Anspannung der Geldverhältnisse bei der Reichsbank war auch noch in der dritten Juliwoche deutlich erkennbar. Zum ersten Male in diesem Jahre sind in diesem Zeitabschnitt, der sonst eine Entlastung des Zentralnoteninstituts von Wechseln und Schecks zu bringen pflegt, diese Anlagenkonten noch um rund 52 Millionen auf 2288,5 Millionen angewachsen, allerdings haben gleichzeitig die Lombardbestände einen starken Rückgang um 91,3 auf 25,2 Millionen Mark abgenommen. Der Banknotenumlauf einschließlich Rentenbankscheinen hat sich um 151,8 auf 4332,4 Millionen Mark vermindert, während sich gleichzeitig die fremden Gelder auf 67,7 Millionen erhöhten. Die deckungsfähigen Devisen wurden um 1,3 Millionen auf 97,5 Millionen Mark erhöht, während die Goldbestände gleichzeitig um einen geringeren Betrag abnahmen. So gestaltet sich auch diesmal das Deckungsverhältnis der Noten etwas besser als in den vergangenen Woche. Diese waren mit 53,2 (in der Vorwoche mit 51,2) v. H. durch Gold allein und mit 56,1 gegen 53,9 v. H. in Gold und Devisen zusammen gedeckt.

*

Die außerordentliche Zunahme des deutschen Börsenverkehrs spiegelt sich deutlich in den Zahlen der Kapitalverkehrssteuereinnahmen des Reiches wieder. Die Börsenumsatzsteuer brachte im Juli dieses Jahres allein fast genau so viel wie das ganze zweite Vierteljahr des vergangenen Jahres gebracht hat, nämlich 10,53 Millionen Mark gegen 10,60 Millionen im zweiten Quartal 1926. In den Monaten April bis Juni dieses Jahres brachte die Börsenumsatzsteuer 29,2 Millionen Mark, also fast das Dreifache des genannten Betrages in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Gute Beschäftigung der polnischen Landmaschinenindustrie. Die Landmaschinenfabriken in Polen sind zur Zeit ausreichend mit Aufträgen versehen, so daß ihr Beschäftigungsgrad als normal zu bezeichnen ist. Der Absatz auf dem Inlandsmarkt ist im Steigen begriffen, auch der Export entwickelt sich relativ nicht ungünstig. Im 1. Quartal 1927 wurden für insgesamt 76 000 Dollar Landmaschinen exportiert. Bemerkenswert ist dabei, daß fast 90 Prozent der polnischen Landmaschinenausfuhr nach Rußland ging.

Die neue Ernte in Rußland. In der ersten Julidekade wurden von den staatlichen und genossenschaftlichen Getreidehandelsorganisationen insgesamt 46 056 Tonnen Getreideprodukte angekauft, darunter Roggen 14 104 Tonnen und Weizen 26 706 Tonnen. Der größte Teil der Aufkäufe entfällt auf die Ukraine (13 730 Tonnen). In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 48 770 Tonnen Getreideprodukte bereitgestellt.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 28. 7. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,15 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,08 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 1. Juli 1927. (Amtlich.) Weizen (150 Pfund) 16,00—16,25 G., Roggen 14,75 G., Gerste 14,00—14,25 G., Futtergerste 12,00—13,00 G., Hafer 12,50 G., Roggenkleie 10,25—10,50 G., Weizenkleie (grobe) 9,00—9,25 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)